

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

JAHRESBERICHT

1966/67



Verzeichnis

der in den Jahresberichten des Abteigymnasiums Seckau veröffentlichten wissenschaftlichen Abhandlungen.

- 1931 P. Raphael Rosmann: Vom Werden und Wachsen unserer Schule. 1. Schulleben in Seckau bis 1920. 2. Die Abteischule. 3. Das Abteigymnasium mit Öffentlichkeitsrecht.
- 1932 Josef Handler: Wie sich die Pflanzen vor dem Vertrocknen schützen.
- 1933 Ignatius Hladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. I. Teil.
- 1934 Ignatius Hladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. II. Teil.
- 1935 Vaterländische Preisarbeiten: „Heimaterde — wunderhold!“
- 1936 Benno Roth: Prinz Eugenius, der edle Ritter. Vortrag bei der Prinz Eugen-Feier am Abteigymnasium.
- 1937 Benno Roth: Kaiser Ferdinand II. Festrede anlässlich des 300-jährigen Todestages Ferdinand II. am Abteigymnasium.
- 1938—1945 Abteigymnasium aufgehoben unter Hitler-Regime.
- 1945 Wiedereröffnung des Abteigymnasiums.
- 1946 — — —
- 1947 Benno Roth: Erzbischof Konrad I. von Salzburg, ein großer Bauherr im Mittelalter.
- 1948 Benno Roth: Dynamik und Statik benediktinischer Baubewegung und Kunst.
- 1949 Benno Roth: Die Symbolik der Reliefs am achteckigen Pfeiler in der Seckauer Basilika.
- 1950 Benno Roth: Die ehemalige Innenausstattung der Seckauer Basilika.
- 1951 Benno Roth: Der Seckauer Mariä Krönungsalter.
- 1952 Benno Roth: Der Flügelaltar von St. Marein bei Knittelfeld.
- 1953 Benno Roth: Die mittelalterlichen Glasgemälde in der Seckauer Basilika.
- 1954 Benno Roth: „Unsere Liebe Hausfrau“ — Die Seckauer „Nikopoia“.
- 1955 Benno Roth: Der Hochaltar der Seckauer Basilika im Wandel der Jahrhunderte.
- 1956 Benno Roth: Festliche Miniaturmalerei in Seckauer Handschriften.
- 1957 Benno Roth: Quellen und Bibliographie zur Geschichte des ehem. Augustinerchorherren- und Domstiftes.
- 1958 Benno Roth: Das Habsburger-Mausoleum in der Seckauer Basilika.

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

Jahresbericht

veröffentlicht am Schluß des Schuljahres

1966/67

INHALT:

1. Dr. P. Benno Roth OSB.:
Die Ikonographie der Kapitellornamente im Seckauer Kreuzgang
2. Chronik der Schule
3. Franz Ebner:
Europäischer Schüler-Wettbewerb 1967
(Aufsatzwettbewerb — preisgekrönt)
4. Schulnachrichten

SECKAU, IM VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS

Die Ikonographie
der Kapitellornamente
im Seckauer Kreuzgang

Von Dr. P. Benno Roth OSB.

Benediktiner der Abtei Seckau

Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark

Vorwort

Bereits anlässlich der Färbelung des Renaissance-Kreuzganges in den dreißiger Jahren stieß man auf Spuren des ehemaligen romanischen Kreuzganges und zwar vor dem Kapitelsaaleingang im Erdgeschoß. Man nahm damals von einer durchgreifenden Restaurierung bzw. Abnahme des Mauerverputzes Abstand und gab dem Erd- sowie Obergeschoß eine Färbelung. Erst 1966 wagte man sich an eine gründliche Restaurierung heran und entdeckte im Obergeschoß romanische Fenster und Gewölbeansätze des ehemaligen romanischen Kreuzganges.

Doch die größte Überraschung brachten die Arbeiten im Erdgeschoß kurz vor Weihnachten 1966. Rechts und links des heutigen, aus dem Westflügel übertragenen Renaissanceportales kamen nach Entfernung des Mauerwerkes je zwei zierliche Säulenpaare zum Vorschein, deren Kapitelle verschiedene Formungen zeigen. Eines der Kapitelle — die übrigen sind mit Flechtwerk geschmückt — ist mit Fabelwesen geziert. Wir haben hier zweifellos mit einem Steinmetzen aus dem 12. Jahrhundert zu tun. Als man im Frühjahr 1967 die Restaurierungsarbeiten wieder aufnahm, kamen weitere Halbsäulenpaare aus Seckauer Sandstein zum Vorschein.

Diese kleine Studie befaßt sich mit der Deutung der Fabelwesen an dem einen Kapitell des Säulenpaares. Die zwei erhaltenen Säulenpaare sind aus weiß-grauem Marmor; ursprünglich waren es insgesamt vier, von denen je zwei links und rechts des Kapitelsaaleinganges standen.

Wahrscheinlich hatte eines der nicht mehr erhaltenen Säulenpaare ebenfalls Kapitellschmuck mit Fabelwesen.

Für die Photoaufnahmen während der Bloßlegung der Säulchen bin ich Herrn Dr. Johannes Steiner (München) und meinem Mitbruder Br. Bernward Schmid OSB., für die Strichzeichnungen des jetzigen und ursprünglichen Bestandes des romanischen Kapitelsaaleinganges Ing. Br. Modestus Staber OSB. zu großem Dank verpflichtet.

Abtei Seckau, im Sommer 1967.

Dr. P. Benno Roth OSB.

Im Sommer 1966 begann man im Seckauer Kreuzgang, der bekanntlich an Stelle des ursprünglich romanischen unter Dompropst Wolfgang Schweiger 1587—1589 von Bernhard de Silva aus Seckauer Sandstein im Renaissancestil erbaut wurde, mit einer gründlichen Restaurierung.¹ Beim Abschlagen des Verputzes stießen die Maurer bereits im Juli im Obergeschoß auf verschiedene romanische Bauteile, insbesondere auf romanische Gewölbeansätze und romanische Doppelfenster, darunter auf ein sehr interessantes Fenster in konischer Formgestaltung. Die Auffindung der romanischen Gewölbeansätze erbrachte den Beweis, daß der ursprüngliche romanische Kreuzgang, von dem man bisher annahm, daß er kleiner gewesen sei als der heutige Renaissance-Kreuzgang, dieselben Ausmaße besessen haben muß.² An der Südwand der Basilika fand sich in einer Ausnehmung noch ein Rest eines angekohlten Balkens, den man in pietätvoller Erinnerung an den großen Brand des Jahres 1259, dem die basilikale Decke in Haupt- und Seitenschiffen zum Opfer fiel, der Nachwelt übereignet hatte.³

Doch die für den Kunsthistoriker bedeutendste Entdeckung brachte die Bloßlegung des Einganges des ehemaligen Kapitelsaales im Erdgeschoß. Kurz vor Weihnachten 1966 gelang es, vor dem mit mehreren Schichten verbauten und völlig verdeckten Eingang des Kapitelsaales, der im Innern zwei romanische Säulen mit Kapitells (Lotosblumen) aufweist, zwei zierliche Säulenpaare in der Höhe von 78 cm freizulegen. Wie ein zur Füllung verwendeter Kämpfer schließen läßt, dürften mindestens je zwei Säulenpaare rechts und links des Kapitelsaaleinganges gestanden haben. Die

aus weiß-grauem Marmor gearbeiteten Säulchen zeigen wohl an den Basen die gleiche Gestaltung und Durchbildung wie die der mächtigen Säulen aus Seckauer Sandstein in der Basilika, indes sind die Kapitelle völlig anders geartet. Die quadratisch geformten Kapitelle (20 : 20 cm) dürften zeitlich mit den noch erhaltenen, heute im nördlichen Seitenschiff rechts und links vor dem Martinusaltar eingelassenen, mit Flechtwerk versehenen, deren Standort bisher unbekannt war, zusammenhängen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß letztere einmal den Schmuck des Kapitelsaaleinganges ausmachten.⁴

Während je eine Säule des Paares — und zwar die rückwärtige — Flechtwerk aufweist, wie wir es z. B. oft an den deutschen Domen: Quedlinburg, Magdeburg oder Halberstadt⁵ oder im benachbarten Kärnten, so in St. Paul im Lavanttal, Friesach, St. Stephan im Krappfeld, Millstatt, Gurk und besonders in Zweinitz bei Gurk (Portalkämpfer und Apsiskämpfer aus dem 12. Jh.) antreffen,⁶ trägt nur die vordere Säule des einen Säulenpaares figuralen Schmuck. Die zierlichen Säulchen haben eine Höhe von 78 cm und einen Durchmesser von 10 cm. Von diesen ist nur ein Kapitell mit Fabeltieren geziert, während die anderen Flechtwerk aufweisen. Von den vier Fabeltieren erweckt das vogelartige, mit einem Schlangenleib gezierte, unsere besondere Aufmerksamkeit. Dieses Tier ist so um den Kopf eines Menschen geschlungen, daß es dem geöffneten Munde des Menschen etwas zu entnehmen versucht. Wir haben es hier zweifellos mit dem sogenannten Charadrius = Goldregenpfeifer zu tun.⁷ Der Name stammt aus dem Sanskrit-haridrava = gelber Läufer. Die griechische Volksetymologie hat den Namen in Charadrius verwandelt. Im Vulgärlatein kommt die Form caladris vor, die zu Verwechslungen mit calandris = Lerche führte. In der Vulgata (Lev. XI, 19 und Deut. XIV, 18) ist das hebräische anaphah = Strandläufer mit charadrius übersetzt. In der lutherischen Bibelübersetzung wird er Reiher genannt. Im Mittelalter finden wir dann öfter Verwechslungen mit der Lerche.

Nach uraltem, indogermanischem Aberglauben könne der Charadrius Gelbsüchtige heilen, wenn er sie anblicke. Schon in den alten Veden begegnen wir dem Vogel haridrava, dem die Gelbsucht eines so Erkrankten angewünscht wird. In der griechischen Antike war die Heilkraft des Charadrius eine verbreitete Vorstellung. Nach Aristophanes (Vögel 266) saßen auf dem Markt zu Athen Vogelhändler mit gefangenen Regenpfeifern, deren gelbes Gefieder sie bedeckten, damit sich die Kranken nicht unentgeltlich durch den Anblick des Vogels kurieren könnten. Auch spätere Schriftsteller, so Plutarch († um 125 n. Chr.), Aelian (2. H. d. 2. Jh.) und Heliodor (3. Jh.) erzählen uns von dieser Gabe des Goldregenpfeifers. Plinius d. Ä. berichtet in seiner *Historia naturalis* im 1. Jh. n. Chr. das gleiche vom Vogel „Icterus“ (= Gelbsucht).

Beschränken die antiken Schriftsteller die Heilung des Charadrius auf die Gelbsucht, so erweitert der Physiologus⁸ ebenso wie vor ihm Hermes Trimegistos (um 80 n. Chr.) in Abhängigkeit von der gleichen Vorlage diese Fähigkeiten auf alle Krankheiten. Nach dem Physiologus ist der Charadrius ein ganz weißer Vogel, der nichts Schwarzes an sich hat. Mit seinen Exkrementen kann man Blinde heilen. Man findet ihn an Königshöfen. Wenn jemand krank ist, so erkennt man durch ihn, ob er sterben muß oder wieder gesund wird. Führt die Krankheit zum Tode, so wendet der Charadrius den Kopf weg; soll der Kranke aber gesunden, so blickt der Charadrius ihn an und zieht die Krankheit an sich. Er fliegt damit zur Sonne, die die Krankheit vernichtet. Im Physiologus werden dem Charadrius im Gegensatz zur antiken Überlieferung weniger heilende als prognostische Fähigkeiten zugeschrieben. Er ist nur das Werkzeug eines höheren Willens. Die Kennzeichnung des Charadrius als ganz weißen Vogel steht im Gegensatz zur Natur des Goldregenpfeifers und ist vermutlich eine Hinzufügung im Hinblick auf die sich anschließende Christus-Symbolik.

Der Physiologus ist bekanntlich in frühchristlicher Zeit

entstanden und zwar in griechischer Sprache. Der unbekannte Verfasser handelt in seiner christlichen Natursymbolik, die im Mittelalter neben der Bibel weiteste Verbreitung und Tiefenwirkung erfahren hat, von etwa 48 wirklich existierenden oder mythischen Tieren, Pflanzen und Steinen. Am Schluß der einzelnen Erzählungen erklärt der Verfasser die wunderbaren, größtenteils fabelhaften Eigenschaften der Tiere als Typen für Christus, den Teufel, die Kirche oder den Menschen. Im Laufe der Zeit wurde dieses Buch vielfach durch seine zahlreichen Übersetzungen und Umarbeitungen der Urform gegenübergestellt. Mit Recht hat man den Physiologus als die Hauptschrift der christlichen Natursymbolik bezeichnet. Seine Bedeutung liegt hauptsächlich darin, daß er einst tief auf die Phantasie der Menschen eingewirkt hat, wie sich das in der Kunst, Literatur und im Volksglauben des Mittelalters, bisweilen auch der Neuzeit, enthüllt.⁹

In den illustrierten Physiologus- und Bestiar-Handschriften des Mittelalters wird die Charadrius-Geschichte verschiedentlich dargestellt.¹⁰ Über die Natur des Vogels herrscht keine klare Vorstellung. Bald ist er wie eine Gans und in enger Anlehnung an den Physiologus-Text ganz weiß abgebildet, dann wie ein Rebhuhn oder mit krummen Schnabel wie ein Raubvogel, schließlich wie ein Drache.

Da in der Architekturplastik der Kunstforschung bisher nur ein sicheres, durch Inschrift bezeugtes Beispiel bekannt ist — am Bogenfries des Portales der Kirche zu Alne in Yorkshire (2. Hälfte des 12. Jh.) fliegt der Charadrius auf einen im Bette liegenden Kranken zu (Abb. bei G. C. Druce, *Archaeol. Journal* 25, 1919)¹¹ — kommt unserer Seckauer Darstellung besondere Bedeutung zu. Woher nun bezog unser Künstler seine Inspiration? In vielen Fällen dürfte gewöhnlich der mittelalterliche Künstler nicht vom Physiologus selbst, sondern von einer teilweise sich daran anschließenden Predigt, besonders von einer Predigt im *Speculum ecclesiae* des Honorius Augustodunensis, eines Scholastikers des 12. Jahrhunderts, wahrscheinlich Mönch

des Schottenklosters in Regensburg, später in Canterbury, inspiriert worden sein.¹² Auch die Seckauer Chorherren besaßen unter ihren Handschriften des 12. Jahrhunderts die Predigtsammlung des Honorius: *Speculum ecclesiae*.¹³ Doch dürfte der Künstler Kenntnis vom nahen Millstätter Physiologus gehabt haben.¹⁴ Er beginnt mit der Aufzählung der Eigenschaften von 29 bzw. 32 Tieren: „Ihr sollt jetzt von eines weisen Mannes Munde eine Rede suchen in diesem Buche, Physiologus ist es genannt, von der Tiere Natur er uns erzählt; ist es nun eurer Wille, so schweiget gar stille.“ Als Beispiele für diese Tierfabeln mit allegorischer Bedeutung sei hier vom Sisegoum-Pelikan und vom Charadrius berichtet. Vom Pelikan liest man, daß er seine Jungen gar sehr liebe. Wenn aber die Jungen aufwachsen, so schlagen sie die Eltern ins Gesicht und diese schlagen sie dann wieder und töten sie. Dann aber erbarmen sie sich und am dritten Tag öffnet die Mutter ihre Seite und läßt ihr Blut auf die toten Jungen träufeln, wodurch sie wieder lebendig werden. So erbarmte sich auch Gott unser wie eine Mutter und erweckte uns durch das Blut am Kreuze wieder zum Leben. Auf Blatt 100r des Millstätter Physiologus ist der Vogel Charadrius abgebildet, von welchem es heißt: „Er sei sehr weise. Durch diesen Vogel kann man erkennen, ob der Sieche sterben oder genesen wird. Wenn er sterben soll, so kehrt sich der Charadrius von ihm weg, wenn er aber genesen wird, so kehrt sich der Charadrius zu dem Siechen, nimmt die Krankheit auf sich, tut seinen Schnabel über des Mannes Mund (vgl. unsere Abbildung) und nimmt die Krankheit von diesem und so geneset der Mann. So wandte auch der Heiland von den Juden wegen ihres Unglaubens sein Antlitz ab und kam zu den Heiden, nahm ihre Schwäche auf und machte sie gesund.“¹⁵

Eine Handschrift in Oxford (Bodleiana, Ms. 602) bringt fast 100 Jahre später um 1240—50 eine Abbildung, in der der Vogel mit offenem Schnabel auf den Kranken zufliegt, so wie unsere Reliefdarstellung es zeigt.¹⁶ In der

Millstätter Handschrift ist die positive und negative Szene in eins zusammengezogen.¹⁷

Alle vier Fabelwesen sind am Seckauer Kapitell eindeutig sogenannte Mischwesen, d. h. sie haben je einen Fischschwanz, bzw. Fischleib. Ist die Deutung des Charadrius unzweifelhaft, so geben die drei anderen Fabeltiere Rätsel auf. Das eine Tier hat indes eine Parallele in der Überlieferung der Physiologus-Handschriften, abgesehen vom Millstätter (fol. 88r), im sogenannten Linzer Physiologus.¹⁸ Hier erscheint ein zweibeiniges Krokodil (nikhus) mit Hundskopf, Flossen und emporgerecktem Fischschwanz,¹⁹ am Seckauer Kapitell ebenfalls ein zweibeiniges Krokodil mit Hundskopf, Flossen und gesenktem Fischschwanz.²⁰ Die zwei übrigen Mischwesen sind eindeutig nicht zu lösen: Vogel Strauß (?), ein Wiedehopf, der sich an einer Frucht labt (mit geöffnetem Schnabel)?²¹

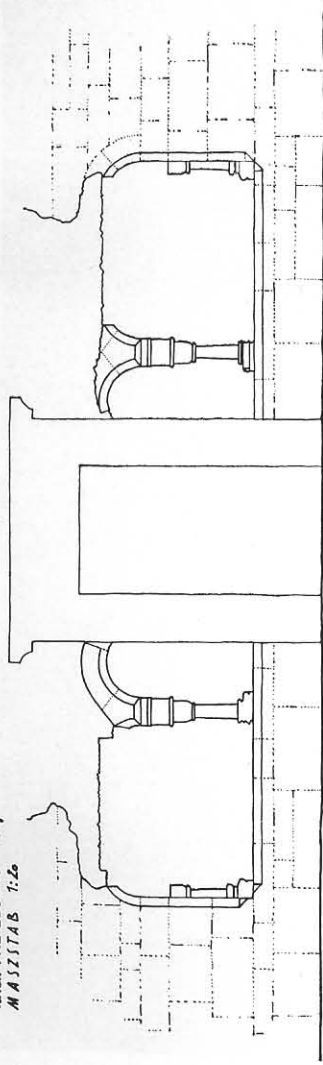
Ob der Seckauer Künstler die romanischen Skulpturen des Millstätter Kreuzganges, insbesondere die 6 Säulchen der Fensterarkaden des ehemaligen Kapitelsaales — K. Ginhart²² datiert an Hand zahlreicher Vergleichsbeispiele dieselben in das zweite Viertel des 12. Jahrhunderts — gekannt hat? Der Millstätter Physiologus ist um 1130—50 entstanden.²³ Selbst bei der Annahme, daß die einzelnen Bauhütten, wie aus Steinmetzen ersichtlich, gewandert sind, ist eine Baubeeinflussung trotz der sehr ähnlichen Anordnung und Gestaltung der Fensterarkaden im Millstätter Kreuzgang abzulehnen.²⁴

Seckau bezog als Tochterkloster St. Ruperts seine Inspirationen von Salzburg, wie das sattsam auf dem Gebiete der Schreib- und Malschule nachgewiesen ist;²⁵ hat doch unlängst der Archivar und Bibliothekar des Augustiner-Chorherrenstiftes Vorau, Pius Fank, überzeugend im ehemaligen Seckauer armarius (Bibliothekar) und Kustos Bernhard, den späteren 2. Propst von Vorau (1185—1202), den Schreiber der berühmten Vorauer Handschrift (cod. 276) nachgewiesen.²⁶ Dieser Bernhard erhielt in Salzburg seine Ausbildung, gehörte zweifellos zur Gründungskolonie von

Bilderklärung:

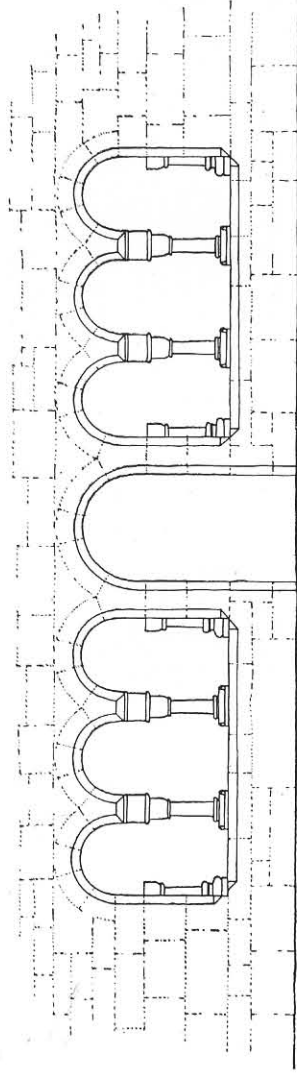
1. Bild: Strichzeichnung: Kapitelsaaleingang nach der Freilegung 1967. Das Renaissanceportal wurde 1936 vom Westflügel hierher übertragen. Versuch einer Rekonstruktion des Kapitelsaaleinganges im 12. Jahrhundert.
2. Bild: Das freigelegte Säulenpaar mit dem Kapitellschmuck der vorderen Säule, die rückwärtige mit Flechtwerk. Das Spiegelbild rechts mit dem Vogel.
3. Bild: Die Freilegung des Halbsäulenpaares aus Seckauer Sandstein.

NACH FREILEGUNG 1967
MASSSTAB 1:20

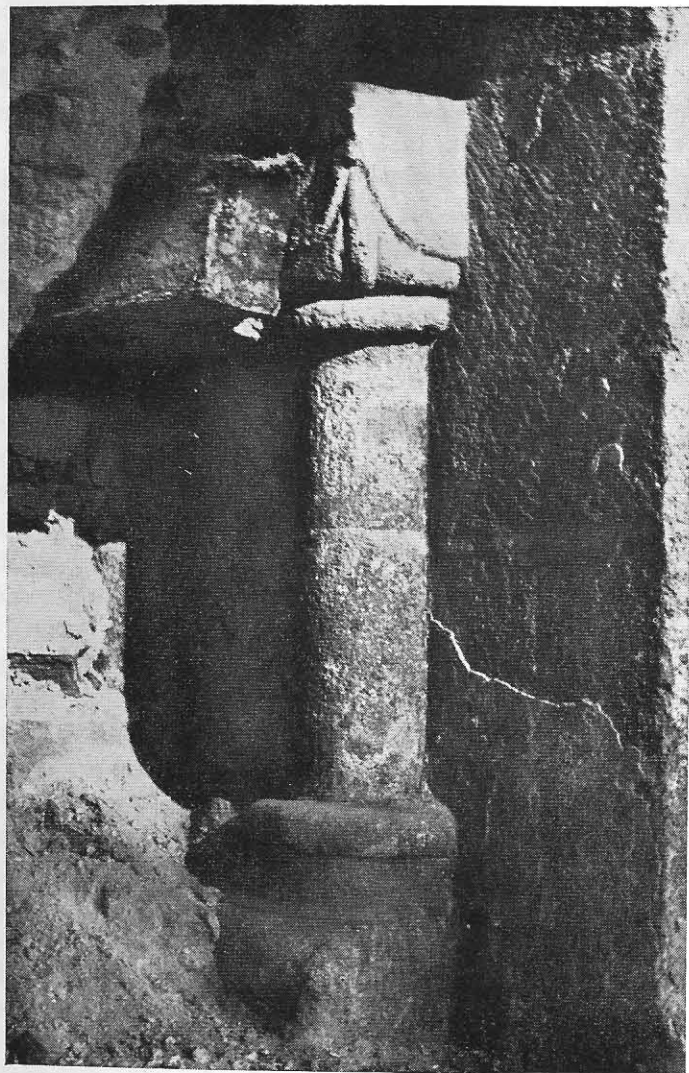


KAPITELSAALLEINGANG
12. Jh.

REKONSTRUKTION
MASSSTAB 1:20







Stone Column Capital
from the Temple of
Sri Venkateswara

St. Marein-Seckau und stand bis zu seiner Wahl zum zweiten Propst von Vorau der Seckauer Schreib- und Malschule vor; ja, wir wissen heute auf Grund der Urkundenforschung des verstorbenen Archivars und Bibliothekars Doz. Dr. P. Othmar Wonisch OSB. (St. Lambrecht), daß dieser Bernhard über den engen Bereich seines Stiftes Seckau hinaus im Dienste hoher Persönlichkeiten, der Erzbischöfe von Salzburg, der Markgrafen von Steier, der Traungauer, gestanden ist. Noch als Stiftspropst von Vorau schrieb Bernhard die Magna charta Styriæ, die privilegierte Verfassungsurkunde der Steiermark, die Georgenberger Handfeste von 1186 zu Enns.

Als Seckauer Chorherr schrieb er die bedeutendsten Handschriften für das Chorherren- wie auch Chorfrauenstift daselbst.²⁷ Bernhard war ein Mann von hoher geistlicher, aber auch weltlicher Bildung; in seinen bevorzugten Interessenkreis (vgl. Pius Fank, Die Vorauer Handschrift, S. 37 Anm. 87) fallen aber nicht bloß „die römischen Klassiker und die frühchristlichen Dichter, nicht bloß sprachgewaltige Männer der Väterzeit und des frühchristlichen Mittelalters . . . sondern auch dichterisch tätige oder sprachkünstlerisch hochstehende Männer seines Jahrhunderts. . . . Er hatte eben für alles Edle, Große und Schöne ein aufgeschlossenes Herz.“ Daher haben wir eine begründete Annahme, daß bei der künstlerischen Gestaltung des ersten romanischen Kreuzganges in Seckau auch er seinen Einfluß geltend gemacht haben könnte.

Bei den weiteren Restaurierungsarbeiten im Frühjahr 1967 stieß man nach Beseitigung der im 16. Jahrhundert geschlossenen Fensterarkaden des Kapitelsaales, der, wie üblich, im Osten des Kreuzganges stand²⁸ — in Seckau heute noch erhalten — je rechts und links vom ursprünglichen, nicht mehr erhaltenen Eingangsportale, auf zwei Halbsäulenpaare, die als Abschluß dienten; sie sind 72 cm hoch (Basis, Schaft und Kapitelle); die Kapitelle, denen in der Basilika nachgebildet, mit einfachen und doppelten Schildbögen, sind quadratisch, 20 : 20 cm; alles aus

Seckauer Sandstein. Ursprünglich waren sie bemalt, wie noch Reste zeigen. Es ist anzunehmen, daß gegen das nicht mehr erhaltene Portal auch noch je ein Halbsäulenpaar in gleicher Anordnung und Gestaltung vorhanden gewesen ist. So hätten wir ursprünglich je zwei Doppelsäulen aus Marmor und je zwei Halbsäulenpaare aus Seckauer Sandstein, also insgesamt je vier Säulenpaare rechts und links des Portales zum Kapitelsaal (so ähnlich wie in Millstatt; vgl. K. Ginhart, Millstatt am See, 1960, S. 48). Es ist anzunehmen, daß der ehemalige romanische Kreuzgang ursprünglich flach gedeckt war und erst nach dem Brande 1259 ein Gewölbe erhielt.

In der ausgehenden Gotik unter Dompropst Johannes Dürnberger (1480—1510) erhielt der Eingang zum Kapitelsaal eine einschneidende bauliche Veränderung. Die offenen Fensterarkaden des Kapitelsaales wurden geschlossen,²⁹ d. h. zugemauert und außen mit Malereien (al sicco?) um 1500 versehen, wie noch ein Rest es deutlich sichtbar macht, ähnlich denen an der Südwand der Basilika (außen im Kreuzgang); sie haben Verwandtschaft mit den Malereien in der St. Luziakapelle um 1501. Erst beim Bau des Renaissancekreuzganges unter Propst Wolfgang Schweiger (1587—1589), dem der ganze romanische Kreuzgang zum Opfer fiel, verschwand auch die Baulösung des Propstes Johannes Dürnberger, d. h. auch der ganze untere Ostflügel des ehemaligen romanischen, in der Spätgotik umgeänderten Kreuzganges mit dem Eingang zum Kapitelsaal mußte der Renaissance weichen.

Im Innern des erhaltenen Kapitelsaales stehen noch die zwei romanischen Säulen aus Fohnsdorfer Muschelkalk (Höhe 1.80 m, Kapitelle 53 cm in der Breite, 16 cm in Höhe). Die aus Fohnsdorfer Muschelkalk gearbeiteten Kapitelle sind aus einem Stück geformt und zeigen schöne Blätter von Lotosblumen. Am 3. Jänner 1957 wurde ein ganz ähnlich geformtes Kapitell aus Fohnsdorfer Muschelkalk anlässlich einer Heizungsanlage in der Nähe des Kreuzganges (Westseite) ausgegraben. (Abgebildet im Auf-

satz von E. Schaffran, Wien: Die frühchristlichen und frühmittelalterlichen Kirchenbauten der Abtei St. Maurice im Schweizer Rhonetal, in: Das Münster. Zeitschrift f. christl. Kunst und Kunstwissenschaft, 11. Jg., 1958, Heft 11/12, S. 430; durch ein Versehen in der Druckerei kam das Klischee in den obgenannten Beitrag, statt in den „Großen Seckauer Kunstführer“.)

Das Gewölbe wurde leider von Br. Lukas Reicht OSB. in den Dreißiger Jahren mit Ölfarbe überstrichen, ebenso die Säulen. Unlängst stieß man über dem Kämpfer der einen Säule auf Ornamentschmuck, mit dem man wohl einst das ganze Gewölbe zierte.³⁰ Eine weitere durchgreifende Umgestaltung des ehemaligen Kapitelsaales ließ Propst Paul Franz Poiz (1703—1753) durchführen. Vor dem Eingang erhielt das Gewölbe im Kreuzgang barocke Verzierungen (Engelreigen) mit einem Bild: Gott Vater darstellend (im Medaillon). Im Innern wurde ein neuer Altar aufgestellt, dessen Aufsatz die bekannte Seckauer Gründungslegende — Adalram von Waldeck auf der Jagd im waldrreichen Gebiet — hic seca — in Holz geschnitzt, zeigt;³¹ eine Arbeit des Judenburger Bildschnitzers Balthasar Prandstätter.³²

In diesem ehemaligen Kapitelsaal der Augustinerchorherren wurden anscheinend auch Pröpste beigesetzt. Anlässlich der Restaurierungen durch die Beuroner Benediktiner stieß man auf ein geräumiges gemauertes Grab, in dem neben Resten eines Meßgewandes auch Gebeine, ferner ein auffallend großer Schädel mit gut erhaltener Kappe aus schwarzem Samt, zum Vorschein kamen. Zwei mächtige Grabsteine mußten förmlich ausgegraben werden. Der eine ein stattliches Relief mit kleiner Gestalt, in einem Chormantel; mit großer im Mittelalter üblichen Tonsur, die nur einen Haarkranz am Kopfe stehen läßt; als Zeichen der Propstwürde in der Linken die Regula, in der Rechten den einfachen Kruckenstab haltend, Symbol der Hausmacht — im 13. Jahrhundert hatten die Pröpste noch nicht das Recht der Pontificalien (Mitra und Stab), — die Umschrift ist

unleserlich. Es kann sich nur um den „restaurator canonice“, Ortolf von Prank (1260—1289) handeln, der nach der furchtbaren Brandkatastrophe am 7. November 1259, der alles, was aus Holz war, zum Opfer fiel: die flachen Decken der Basilika im Haupt- und Nebenschiffen, im Kreuzgang und wahrscheinlich auch im Kapitelsaal, durch den „Konversen Wilhalmus“ Basilika und Kloster wiederherstellen ließ.³³ Der andere aufgefundene Grabstein, ohne Figur, trägt um ein gotisch ausgeführtes Kreuz die Inschrift: „Henricus prae-positus obiit 1337“ = Propst Heinrich Peuzel von Trofaiach (1333—1337).³⁴

Die beiden Epitaphien wurden im Innern des Kapitelsaales, später auch Ursprungskapelle genannt, wegen des aufgestellten Aufsatz-Altars unter Propst Paul Franz Poiz mit der Darstellung der Seckauer Gründungslegende,³⁵ an der Westwand rechts und links des Einganges eingemauert und nun im Frühjahr 1967 mit den an der Außenwand eingelassenen Grabsteinen — Propst Paul Poiz (1703—1733) und Stiftsanwalt Andre Zach (ein Verwandter des Seckauer Bischofs Christoph II. von Zach, 1502—1508)³⁶ für eine passendere Aufstellung im Kreuzgang entfernt.

Eine genaue Aufzeichnung der entdeckten Gewölbeansätze, Fenster und Säulchen des Kapitelsaales wird es wahrscheinlich ermöglichen, den ehemaligen romanischen Baubestand des Kreuzganges zu rekonstruieren.³⁷

Anmerkungen

Abkürzungen: Menhardt, H. = Der Millstätter Physiologus und seine Verwandten (Kärntner Museumsschriften XIV. 1956, 76 Seiten, Klagenfurt).

Nagl-Zeidler = Deutschösterreich. Lit. Gesch., Bd. I., Wien, 1899, S. 157, Abb. 23, aus dem Physiologus, Bl. 100r, der Vogel Charadrius (nach einer Photographie August v. Jaksch).

Pauly-Wissowa = Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, herausgeg. von August Pauly. Neue Bearbeitung von G. Wissowa und W. Kroll, Bd. XX, 1950ff., Sp. 1074—1128.

RDK = Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Begonnen von Otto Schmitt †. Herausgegeben von Ernst Gall und L. H. Heydenreich. Redaktion: Hans Martin von Erffa, III. Bd., 1954, Stuttgart, Sp. 417—423 (Liselotte Stauch).

1 Roth, B., SECKAU, GESCHICHTE UND KULTUR, 1964, Herold Wien, S. 222 und 416 (Abb. des Kreuzganges, rechts Eingang zum Kapitelsaal, S. 487 Propstbiographie! Ders., Romanische Bauteile im Kreuzgang in Seckau, Österreich, entdeckt, in: Das Münster (Zeitschr. für christl. Kunst und Kunstwissenschaft, 20. Jg., Heft 1, Januar-Februar 1967, S. 59, mit 3 Abbildungen der Kapelle); ders., Spuren der romanischen Bauplastik im Seckauer Kreuzgang entdeckt, in: Obersteirische Zeitung, 24. 12. 1966, Nr. 99, Seite 4; ders., Das Glück der Restauratoren — Verborgene Schönheit romanischer Baukunst im Seckauer Kreuzgang entdeckt, in: Salzburger Nachrichten, 3. 1. 1967 (Kultur/7); ders., Romanische Säulen in Seckau entdeckt, in: Murtaler Zeitung, 7. 1. 1967.

2 Die von mir früher vertretene Ansicht, daß der ursprüngliche romanische Kreuzgang aus dem 12. Jahrhundert kleiner gewesen ist, ist nicht mehr aufrecht zu erhalten; vgl. Großer Kunstführer, Bd. 27, zweite umgearbeitete Auflage 1965, Verlag Dr. Schnell

- & Dr. Steiner, München, S. 18 und Frodl, W., Zur Malerei der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in Österreich, in: Sonderabdruck aus „Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte“, Bd. XVI (XX), S. 61, Anm. 46 mit Berufung auf Letzner, J., Bau- und Kunstgeschichte der Basilika und des Domstiftes Seckau, in: Seckauer Geschichtliche Studien, 1934, Heft 2, Seite 67/70, Anm. 4.
- 3 Am 7. November 1259 ließ der „Erwählte“, Erzbischof von Salzburg, Philipp von Ortenburg, ein Bruder des Kärntner Herzogs, in der Salzburger Bischofsfehde das Stift Seckau, welches die flüchtigen Domherren aus Salzburg aufgenommen hatte, da sie ihn nicht anerkennen wollten, in Asche legen. Alles, was aus Holz war, ging in Flammen auf. Vgl. Roth, B., Großer Kunstführer, a. a. O., S. 8.
- 4 Abbildung im „Großer Kunstführer“ a. a. O., S. 35.
- 5 Vgl. Hans Joachim Mrusek - Klaus G. Beyer, Drei deutsche Dome — Quendlinburg, Magdeburg, Halberstadt. VEB. Verlag der Kunst, Dresden, Tafel 14ff.
- 6 Ginhart, K., Karolingische und frühromanische Werkstücke in Kärnten, in: Carinthia I (Klagenfurt), Heft 1—3, 144. Jahrg., 1954, S. 220ff.
- 7 RDK, III. Bd., 1954, Sp. 417—423 (Liselotte Strauch).
- 8 Ebenda, Sp. 418.
- 9 Ehrismann, G., Gesch. der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters, Zweiter Teil, München 1922, S. 224 Physiologus — S. 230/3. Der gereimte Physiologus — Millstätter Physiologus; Pauly-Wissowa, Bd. XX, 1950ff., Sp. 1074 bis 1128.
- 10 RDK, III. Bd., 1954, Sp. 420.
- 11 Ebenda, Sp. 421.
- 12 Lex. f. Theol. und Kirche, V. Bd., 1960, Sp. 477.
- 13 Kern, A., Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz Bd. 1, 1942, S. 89, Nr. 173.
- 14 Karajan, Th. G. v., Deutsche Sprachdenkmale des XII. Jahrhunderts, Wien, 1846. Beigefügt sind eine lithographische Schriftprobe und 32 Bilder zum Physiologus nach Pausen des Frh. Eduard v. Sacken; Könnecke, G., Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur, Marburg, 1887, S. 18, zwei Bilder aus dem Physiologus (Steingeiß, Fuchs); Nagl-Zeidler, Deutschöstr. Lit. Gesch., Bd. I., Wien, 1899, S. 157, Abb. 23, aus dem Physiologus, Bl. 100 r, der Vogel Charadrius (nach einer Photographie August v. Jaksch'); RDK, III. Bd., 1954, Sp. 421, Abb. 2 — Der Charadrius nimmt dem Kranken

die Krankheit aus dem Mund. Auf dem Krankenbette steht ein Charadrius dicht beim Kranken mit dem Schnabel an dessen Mund — „ist daz er genesen sol so chert sich der vogil zuo dem manne unde tuot sinen snabil in des mannes munt unde nimet des mannes unchraft an in“ (Karajan, a. a. O., S. 104, Abb. 31); über die neueste Physiologus-Forschung siehe Menhardt, H., Die Bilder der Millstätter Genesis und ihre Verwandten, in: Carinthia I, Heft 1—3, 144. Jg., 1954 (Geschichtliche und volkskundliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens, Klagenfurt), S. 249ff.; ders., Der Millstätter Physiologus und seine Verwandten (Kärntner Museumsschriften, XIV, 1956, 76 Seiten). 20 Abbildungen aus verschiedenen Handschriften. Eine spezielle kunsthistorische Bearbeitung des Kärntner Physiologus fehlt uns noch, ebenso eine kunsthistorisch-theologische Deutung der Physiologus-Darstellungen an den Säulen des Millstätter Kreuzganges; vgl. Buberl, P., Die Buchmalerei des 12. und 13. Jahrhunderts in Österreich, in: Die bildende Kunst in Österreich, Bd. II. Baden b. Wien, 1937, S. 163 und S. 170 Anm. 46; Katalog: Ausstellung Romanischer Kunst in Österreich, 1964, S. 325 — Millstätter Physiologus (1130/50) Cod. 6/19, Millstätter Handschrift, heute in der Schausammlung der Kulturhistor. Abteilung des Landesmuseums in Klagenfurt/Kärnten. — Im Rahmen der Reihe CODICES SELEGTI (ed. F. Sauer, Graz et J. Stummvoll, Wien) erscheint als Band 10: MILLSTÄTTER GENESIS UND PHYSIOLOGUS-HANDSCHRIFT in der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz, 1 Band, 167 fol., davon 8 faksimil, die übrigen als Studienausgabe. Die 119 Illustrationen der Handschrift gehören nur zur Genesis und zum Physiologus. Mit einer kodikologischen Beschreibung und Einleitung von A. Kracher, Universität Graz. Format 122 : 199 mm, 120 gr. Papier, 8°, Halbleder (laut Prospekt).

- 15 Nagl-Zeidler, a. a. O., I. Band, S. 156.
- 16 RDK, III. Bd., Sp. 421, Abb. Sp. 422.
- 17 RDK, III. Bd., Sp. 420; vgl. auch Verz. der ill. Handschriften in Österreich, Bd. 3, S. 50ff., Abb. 2; Nagl-Zeidler, a. a. O., S. 157, Abb. 23; Menhardt, H., Der Millstädter Physiologus, a. a. O., S. 72, Nr. 31, mit weiterer Literaturangabe.
- 18 Katalog: Ausstellung Romanische Kunst in Österreich, Krems a. d. Donau, 1964, S. 325, Nr. 372.
- 19 Menhardt, H., Der Millstätter Physiologus usw. a. a. O., S. 57, Nr. 6, fol. 88r (Fischotter und Krokodil); die hs, datiert 12. und 13. Jahrhundert, kam aus dem Benediktinerkloster Gleink bei Steyr nach Linz.

- 20 Ebenda, S. 57/58 (Krokodil, verzeichnet, mit dickem, emporragendem Schwanzende, sperrt den Rachen auf).
- 21 Siehe unsere Abbildung!
- 22 Vgl. Menhardt, H., *Der Millstätter Physiologus*, a. a. O., S. 70 (Nr. 29 und 30 mit Parallelen in anderen Handschriften).
- 23 Ginhart, K., *Millstatt am See*, 2., unveränderte Auflage, 1960, S. 50; weiteres Schrifttum über Geschichte und Kunstgeschichte, ebda, S. 60/62.
- 24 Katalog: *Ausstellung Romanische Kunst in Österreich, Krens a. d. Donau*, 1964, S. 325, Nr. 372.
- 25 Persönliche Bestandaufnahme mit Br. Bernward Schmid OSB. am 27. 7. 1967 in Millstatt am See.
- 26 Roth, B., *Festliche Miniaturmalerei in Seckauer Handschriften. Eine kunstgeschichtlich-theologische Betrachtung*, in: *Jahresbericht des Abteigymnasiums Seckau*, 1955/56, S. 1—41, 11 Abb.; vgl. Schaffler, M., *Romanische Miniaturmalerei aus Seckau in der Universitätsbibliothek Graz* (Diss. Nr. 3390), *Maschinschr.*; Roth, B., *Seckau, Geschichte und Kultur*, 1964, S. 294ff.
- 27 Fank, P., *Die Vorauer Handschrift. Ihre Entstehung und ihr Schreiber*. Akademische Druck und Verlagsanstalt Graz-Austria, 1967. Großoktav, 71 Seiten, 75 Schriftproben auf 16 Tafeln.
- 28 Ebenda, S. 28—31 Bernhard als Schreiber von Seckauer Handschriften.
- 29 Die gleiche Anordnung finden wir auch im ehemaligen Benediktinerstift Millstatt am See, Kärnten; vgl. den Grundriß bei Ginhart, K., a. a. O., S. 65.
- 30 Wir dürfen annehmen, daß bei der Schließung der offenen Fensterarkaden der Kapitelsaalwand klimatische Gründe mitgespielt haben. Wie noch der Rest zeigt, wurden die Flächen mit al sicco-Malereien um 1500 ausgeschmückt.
- 31 Anlässlich der großen und durchgreifenden Restaurierung unter Abt Ildephons Schober, Seckaus erstem Abte, legte man am Gewölbe eine spätestens aus dem 15. Jahrhundert stammende Dekorativmalerei mit Blumenmuster, die um den Durchschnittspunkt der romanischen Gewölbegurten schön gruppiert waren, bloß; vgl. Roth, B., *Die Restaurierung der Seckauer Basilika unter Abt Ildophons Schober 1887—1908*, in: *Seckauer Geschichtl. Studien*, Heft 12, 1956, S. 13/14, Anm. 24.
- 32 Roth, B., *Spätbarockes Kunstschaffen unter den Seckauer Dompropsten*, in: *Seckauer Geschichtliche Studien*, Heft 16, 1961, S. 19.
- 33 Anlässlich einer photographischen Bestandaufnahme verschiedener Kunstgegenstände machte mich Herr Dr. Kurt Woiset-schläger, Graz, 1967 auf den Schnitzer aufmerksam. Der Altar-Aufsatz steht heute an der Rückwand der Klosterpforte vor dem letzten Sprechzimmer.
- 34 Roth, B., *Seckau, Geschichte und Kultur*, a. a. O., S. 460/61; der Grabstein, aus Seckauer Sandstein, mit Hochrelief hat eine Höhe von 1.90 m und eine Breite von 0.80 m; die Relieffigur 1.56 m und 0.50 m; er gilt als einer der frühesten gotischen Grabsteine Österreichs.
- 35 Roth, B., *Die Restaurierung der Seckauer Basilika*, a. a. O., S. 13; genaue Beschreibung bei Roth, B., *Seckau, Geschichte und Kultur*, S. 465; Maße: 1.90 m und 0.90 m, aus Seckauer Sandstein.
- 36 Roth, B., *Restaurierung der Seckauer Basilika usw.*, a. a. O., S. 13.
- 37 Der aus Fohnsdorfer Muschelkalk hergestellte Grabstein des Dompropstes Paul Franz Poiz (1.56 m und 0.91 m) ist im Laufe der Zeit so stark verwittert — der Fohnsdorfer Muschelkalk ist nicht wetterfest —, so daß die noch vor 3 Jahrzehnten lesbare Inschrift total verschwunden ist. Die Inschrift hat uns glücklicherweise der Seckauer Stiftschronist Matthias Ferdinand Gauster in seinem *Viridarium*, pag. 554, vollinhaltlich überliefert; vgl. Roth, B., *Seckau, Geschichte und Kultur*, S. 496.

Chronik der Schule

Nachdem die Sommerwochen dazu gedient hatten, alle Räume wieder neu zu richten, konnten die ersten Schüler schon mit dem 12. September hier eintreffen, um bei den Wiederholungsprüfungen am 13. September zu beweisen, was sie während der Ferien gelernt hatten. Ein Schüler war schon früher gekommen, weil er wegen Krankheit bei der allgemeinen Reifeprüfung nicht hatte mitmachen können. Er hatte mit den schriftlichen Arbeiten bereits am 8. September begonnen und an den darauffolgenden Tagen je eine Arbeit geschrieben. Leider war bei den Wiederholungsprüfungen das Ergebnis nicht sehr erfreulich, da zwei Schüler aus der zweiten und vier aus der vierten Klasse den Anforderungen nicht entsprachen.

Am 14. September trafen alle Schüler ein; der erste Schultag war der 15. September, der Eröffnungsgottesdienst war auf den 16. September verlegt, da wir an diesem Tag den Kirchweihstag der Basilika feierten; zudem durften die Schüler an der Ablegung der ewigen Gelübde von zwei Brüdern im feierlichen Hochamt teilnehmen.

Nach den ersten ruhigen Wochen des Eingewöhnens brachte erst der 19. Oktober eine Abwechslung. Am Abend dieses Tages versammelten sich die Schüler mit der Klosterfamilie im Festsaal, um einen doppelten Anlaß durch ihre musikalischen Darbietungen zu verschönern. Da die Hochwst. Herren Äbte von Tholey Dr. Petrus Borne und Wilfried Fenker von Weingarten zur Visitation hier weilten, wurden sie durch eine kleine musikalische Akademie geehrt; zugleich feierten die Schüler zusammen mit der Klosterfamilie den

Namenstag des Hausvaters nach, der am 5. Oktober von der Äbtekonzert in Rom noch nicht zurück sein konnte. Nach dem Programm boten die Schüler:

Joseph Haydn: Menuett und Trio in C-Dur (Orchester)
Trio für Violine, Klarinette und Klavier,
C-Dur

Danket dem Herrn (Chor)

W. A. Mozart: Rondo für Klarinette und Klavier, C-Dur
Waldkonzert (Chor)

Abendlied (Chor).

Am Begräbnis des unerwartet rasch dahingeshiedenen Br. Ernst, der seit Jahren die Post der Schüler besorgte, nahmen die Schüler am 24. Oktober teil.

Bei der erstmaligen Feier des Nationalfeiertages, des früheren Tages der Fahne, am 26. Oktober umrahmten die Schüler die Feier musikalisch mit Werken von Paul Hofhaimer, Josef Haydn, W. A. Mozart und Ludwig van Beethoven.

Die Tage vom 29. Oktober bis zum 2. November verbrachten die allermeisten Schüler im Elternhaus.

Am 25. November führte der Bruder unseres P. Paschal die Schüler mit Dias in die Inselwelt der Marchesas und nach Tahiti.

Der Elternsprechtag am 26. und der Elterntag am 27. November erfreute sich wieder recht guter Teilnahme. Am Elterntag sprach Frau Dr. med. M. Wilfinger, Seckau, über die „Gesundheits-Erziehung im Internat“; die Filmvorführung: „Fernsehen in der Erziehung“ machte auf dieses Problem aufmerksam.

Dieses Schuljahr bereicherte die musische Erziehung durch die Teilnahme an den Konzerten der Jeunesses musicales. Unter Zustimmung der Eltern war ein Abonnement mit 5 Konzerten gebucht. Das erste Konzert hörten die Schüler am 7. Dezember in der Aula der Montanistischen Hochschule in Leoben. Das Brünner Kammerorchester spielte:

Karl Stamitz: Orchester-Quartett Nr. 4 in F-Dur: Allegro
assai — Andante ma allegretto — Presto assai

Leos Janáček: Suite für Streicher, op. 3: Moderato —
Adagio — Andante con moto — Presto — Adagio
— Andante

Bohuslav Martinu: Partita für Streicher (komp. 1932):
Poco allegro — Moderato — Andante moderato
— Poco allegretto

Antonin Dvorak: Serenade für Streicher, E-Dur. op. 22:
Moderato — Tempo di valse — Vivace — Lar-
ghetto — Finale. Allegro vivace.

Die Trimesterkonzert am 9. Dezember gab einen ersten Überblick über die Schulleistungen der ersten Monate.

Einen Reiz besonderer Art bot der Festsaal, als am 11. Dezember Christiane Schmidt, geb. 27. Dezember 1955, Schülerin des Konservatoriums der Stadt Wien, Klasse Stefanie Regler, einen Klavierabend gab. Das Wunderkind spielte:

Joh. Seb. Bach: Fantasie c-Moll

Ludw. v. Beethoven: Sonate op. 14, Nr. 2 G-Dur: Allegro
— Andante — Scherzo — Assai allegro

Erwin Schulhoff: Toccatina aus der 2. Suite

Béla Bartok: Rondo Nr. 1

Frédéric Chopin: Walzer in h-Moll, op. 69/2

Polonaise b-Moll, op. posth.

Drei Ecossaissen

Riesiger Beifall belohnte die kleine, recht bescheidene Künstlerin.

In der Mittagsfreizeit des folgenden Tages sang die kleine Künstlerin mit ihren beiden Schwestern eine Reihe von Liedern verschiedenster Art mit und ohne Begleitung auf der Gitarre. Wieder lohnte ein reicher Beifall die unbeschwertten Vorträge.

Durch eine adventliche Feier mit einem gelungenen Hirtenspiel am Abend des 18. Dezember im Huldigungs-saal stimmten die Schüler sich selbst und die klösterliche Familie auf das baldige Weihnachtsfest ein.

Der Kommuniontag am 22. Dezember versammelte die Schüler in der Basilika. — Danach fuhren alle in die

Weihnachtsferien. — Am 8. Jänner kamen die Schüler wieder.

Zum zweiten Abonnementkonzert der Jeunesses musicales führen die Schüler am 13. Jänner nach Donawitz, wo sie in den Kammersälen das Tonkünstlerorchester (Wien) hörten. Als Solist trat Robert Freund hervor, den Dirigentenstab führte Carlo Zecchi bei:

Gioacchino Rossini: Ouvertüre zur Oper „Die seidene Leiter“

W. A. Mozart: Hornkonzert Es-Dur, K. V. 495: Allegro moderato — Romanze: Andante — Rondo: Allegro vivace

W. A. Mozart: Serenade D-Dur, K. V. 203 („Colloredo-Serenade“): Andante maestoso — Allegro assai — Andante — Menuetto — Allegro — Menuetto — Andante — Menuetto — Prestissimo.

Der 1. Teil des Schikurses wickelte sich in der Zeit vom 16. bis 28. Jänner bei unserer Schihütte St. Bernhard am Zinken für die oberen Klassen ab; die 1. Klasse verbrachte die Übungszeit auf den Wiesen in der näheren Umgebung des Hauses.

Ein bedeutsamer Tag war der 3. Februar, an dem Herr Bundeskanzler Dr. Klaus zu einem mehrstündigen Besuch hier weilte. Nach der Teilnahme am Konventamt versammelte sich die Klosterfamilie mit den Schülern im Huldigungs-saal, um den Herrn Bundeskanzler zu begrüßen. Er war auf seiner Fahrt nach Zeltweg und Klagenfurt in Begleitung von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hanns Koren und Herrn Landesschulinspektor Hofrat Dr. Franz Thaller und anderen Herren gekommen. Nach der Begrüßung durch den Hochwst. Herrn Abt dankte der Herr Bundeskanzler in gewandten und ermunternden Worten und hatte besonders viel für die Schüler zu sagen. Nach diesen Worten unterhielt er sich mit einzelnen Herren des Konventes, hielt sich aber auch viel bei den Schülern auf, die seine umgängliche, ungezwungene Art mit Menschen zu verkehren besonders beeindruckte. Bevor der Herr Bundeskanzler zur Besichtigung

der Kirche sich anschickte, machte er mit Zustimmung des Herrn Landesschulinspektors den Tag schulfrei, zur nicht geringen Freude und Begeisterung der Schüler.

Für den Fasching hatten die Schüler ein Märchen aus 1001 Nacht eingeübt. Mit Ausnahme der 1. Klasse waren aus allen Klassen Schüler daran beteiligt. Am 4. Februar zeigten die Schüler das Stück: „Hakim der Bucklige“, ein morgenländisches Lustspiel von E. Mayer, der Öffentlichkeit, am 5. Februar dem Konvent und den Schülern und am 7. Februar noch einmal der Öffentlichkeit. Reicher Beifall lohnte die Mühe des Einstudierens.

Das dritte Konzert der Jeunesses musicales gab das Trio di Trieste im Grünen Saal der Festhalle von Judenburg am 11. Februar. Die ausführenden Künstler waren: Dario de Rosa — Klavier, Renato Zanettovich — Violine und Amadeo Baldovino — Violoncello. Die musikalische Folge brachte:

Josef Haydn: Trio Nr. 5, Es-Dur: Poco allegretto — Andantino ed innocentemente — Finale (allemanda — presto assai)

Alfredo Casella: Sonata a tre op. 62: Introduzione — Allegro ma non troppo — Andante cantabile, quasi adagio — Finale (tempo di giga)

Ludwig van Beethoven: Trio B-Dur, op. 97 („dell' Arciduca“): Allegro moderato — Scherzo (Allegro) — Andante cantabile, ma però con moto — Allegro moderato — Presto

Der Seckauer Lehrerfortbildungskurs für bildnerische Erziehung — Semester 1967, wieder veranstaltet von der Firma Böhm/Oberndorf (Inn), bot den Schülern die Möglichkeit, auch diesem dankbaren und verständnisvollen Publikum am 13. Februar „Hakim der Bucklige“ zu zeigen.

Zum 28. Februar hatte die Organisation der Jeunesses musicales unsere Schüler zum vierten Abonnementkonzert nach Judenburg geladen. Im Grünen Saal der Festhalle hörten die Schüler einen Klavierabend von Alfred Brendel:

G. Fr. Händel: Fantasie C-Dur

L. van Beethoven: Sonate F-Dur, op. 10, Nr. 2: Allegro
– Allegretto – Presto

Fr. Chopin: Polonaise-Fantaisie

Fr. Schubert: Sonate B-Dur: Molto moderato – Andante
sostenuto – Scherzo: Allegro vivace con delicatezza
– Allegro, ma non troppo.

Zum Begräbnis des am 5. März verschiedenen P. Paulinus Gabler erschienen die Schüler am 7. März, da er in den ersten Jahren des Bestehens der Schule als Lehrer und Präfekt gewirkt hatte.

Die Trimesterkonferenz am gleichen Tage gab Rechenschaft über den Fortschritt in der Wissenschaft im zweiten Jahresdrittel.

Den zweiten Teil des alljährlichen Schikurses hielten die einzelnen Klassen auf der Schihütte St. Bernhard am Zinken in den Wochen vom 6.–18. März ab.

Unter Schneefall fuhren die Schüler diesmal am 22. März in die Osterferien; am 2. April trafen sie hier wieder ein.

Bald nach Ostern rüstete sich die 7. Klasse zum Wien-Besuch im Rahmen der Einladung des Theaters der Jugend. P. Willibald und P. Theoderich begleiteten die Schüler in der Zeit vom 15.–21. April. Da ein Schüler ausführlich berichtet, mag die Erwähnung ausreichen.

Am 27. April zeigten Schüler der Berg- und Hütten-schule Leoben den atemberaubenden Kulturfilm: „Die Vulkane der Erde“.

In der Zeit vom 5.–9. Mai besuchte die 5. Klasse in Begleitung von Herrn P. Direktor Sanctinus und P. Prior Clemens die Landeshauptstadt Graz. Auch darüber weiß ein Schüler Einzelheiten zu berichten.

Zum fünften und letzten Konzert der Jeunesses musicales fuhren die Schüler der Oberstufe am 22. Mai wieder nach Judenburg. Es spielte das Wiener Barockensemble. Lynn Blakeslee glänzte auf der Violine, Heinz Medjimorec saß am Flügel. Als Dirigent leitete Theodor Guschlbauer das Konzert. Die musikfreudige Jugend bot:

Johann Josef Fux: Suite C-Dur aus dem „Concentus

musicoinstrumentalis“: Overture – Aria – Menuet
– Air de la Volage – Marche des Ecurieus –
l'Inégalité.

Josef Haydn: Klavierkonzert D-Dur: Vivace – Un poco
Adagio – Rondo all' Ungherese. Allegro assai

Antonio Vivaldi: Concerto per archi, B-Dur, F. XI/5:
Allegro molto – Andante – Allegro

Antonio Vivaldi: Violinkonzert, E-Dur, F. I/127, „L'Amo-
roso“: Allegro – Cantabile – Allegro

Josef Haydn: Symphonie, f-Moll, Nr. 49, „La Passione“:
Adagio – Allegro di molto – Menuetto – Finale.
Presto

Ein Treffen seltener Art erlebten die Schüler des ersten vollständigen Schuljahres unseres Gymnasiums 1926/27, als sie sich am 30. April zu einem Großteil hier trafen. Aus den früheren Schülern waren ehrwürdige Herren geworden, die im öffentlichen oder privaten Leben eine angesehene Stellung einnehmen.

Der zweite Elternsprechtag und Elterntag war für den 27. und 28. Mai anberaumt. Für den Vorabend des Eltern-tages hatte Prof. Punkenhofer und P. Paschal eine Reihe turnerischer Spiele am Sportplatz vorgesehen. Am Elterntag selbst bot der Film: „Wie bekomme ich ein braves Kind?“ Stoff zu einer Diskussion. Den Nachmittag schloß ein Konzert des Orchesters und des Chores der Schüler ab; es war zu hören:

Giovanni Gastoldi: „Ein Falala“, fünfstimmig, 1591

W. A. Mozart: „Ave verum“, vierstimmige Motette

Joseph Haydn: Trio für Piano, Violine und Violoncello
in Es-Dur, Allemande

„Waldkonzert“, vierstimmiges Volkslied, Satz Leo Lehner

J. F. Wagner: „Unter dem Doppeladler“, Marsch

Hermann Dostal: „Fliegermarsch“.

Das Orchester leitete Dr. J. Braun, die Chöre Oberlehrer Josef Vollmann.

Den 4. und 5. Juni nützte die 3. Klasse in Begleitung von P. Willibald und P. Leopold für die Lehrfahrt in die

Wachau. Die Ausstellung „Gotik in Österreich“ in Stein füllte den Vormittag; am Nachmittag waren die beiden Ziele Ruine Aggstein und Dürnstein mit einer Dampferfahrt durch die Wachau. Der zweite Tag vereinte die Schüler in Maria-Laach zu einer Gemeinschaftsmesse. Das alljährliche Krippenspiel der Wiener Sängerknaben in dieser Kirche, das den Advent ausgezeichnet hatte, regte wohl zum Besuch dieser Stätte an. Das barocke Melk und das Donaukraftwerk in Persenbeug füllten den frühen Nachmittag. Über Scheibbs, Lunz, Admont ging es heimwärts; unterwegs verkürzten die Radionachrichten über den eben ausgebrochenen Krieg in Israel die lange Fahrt.

Die 1. Klasse besuchte am 5. Juni mit P. Theoderich und P. Placidus Mariazell und Lunz.

Einen Tag großer Erwartung bildete der 9. Juni, an dem Dr. Otto v. Habsburg einen eindrucksvollen Vortrag über ein künftiges vereintes Europa hielt. Besonders zeigte sich sein Wissen in politischen und wirtschaftlichen Belangen bei der Diskussions- und Fragestunde am Abend. Die Aufgeschlossenheit der fragenden Jugend für die Probleme der Gegenwart und Zukunft machte auf den hohen Besuch sichtlich einen guten Eindruck.

Für die schwächeren Schüler in der 3. Klasse entschied am 13. Juni eine Versetzungskonferenz. Die Prüfungen selbst fanden in der darauffolgenden Woche statt.

Der Herr Fachinspektor für Musikerziehung Dr. Karl Schmidt überraschte durch einen kurzen Inspektionsbesuch am 16. Juni.

Den Abschluß der kulturellen Veranstaltungen brachte ein Jugendkonzert, das Herr Oberlehrer J. Vollmann, Kobenz, mit dem Chor des Abteigymnasiums und der Singgemeinschaft Kobenz unter Mitwirken der Schüler der Klasse Prof. Rigo der Städtischen Musikschule Knittelfeld am 2. Juli im Huldigungssaal veranstaltete. Das Programm brachte:

Chr. W. Gluck: Festgesang aus der
Oper Iphigenie in Aulis Chor

Joseph Haydn: Kleines Lied	Geigenchor
G. F. Händel: Largo	Geigenchor
J. S. Bach: Nun danket alle Gott	Chor
W. A. Mozart: Ave verum corpus	Chor
J. S. Bach: Bauernkantate	Geigenchor
Gastoldi: An hellen Tagen	Chor
W. A. Mozart: Don Juan Menuett	Offenbacher Judith Vollmann Christerl
Volkslied: Das Waldkonzert	Chor
Schumann: Melodie	Geigenchor
* * * : Französisches Volkslied	Geigenchor
Volkslied: Matrosengesang	Chor
Irving-Berlin: Walzer	Geigenchor
Gastoldi: An sonnenhellen Tagen	Chor
* * * : Auf ungarisch	Geigenchor

Die spürbare Freude am Musizieren und die korrekte Ausführung erwarben sich großen Beifall.

Eine Neuheit waren die sexual-pädagogischen Vorträge und Aussprachen, die Prof. Dr. Lang BEA Liebenau/Graz den Schülern nach Alter und Auffassung getrennt am 26. und 27. Juni hielt.

In den letzten Tagen vor Schulschluß zeigten die Schüler der 3. Klasse in einer kleinen Ausstellung, was sie im Werkunterricht als Freifach seit Februar zustandegebracht hatten. Es drehte sich hauptsächlich um Arbeiten aus Holz.

Die letzte Trimesterkonferenz am 4. und 5. Juli entschied über den Lernerfolg des Schuljahres.

Bei dem europäischen Schülerwettbewerb 1967 hatten im Aufsatz mehrere Schüler der 7. Klasse in der Kategorie B mitgemacht. Ebner Franz war unter den ersten 15 Preisträgern; er durfte nach Ende des Schuljahres eine zwölf-tägige Reise nach Rom unternehmen. Wir sind stolz über den Erfolg eines unserer Schüler und freuen uns mit ihm.

Mit dem Schlußgottesdienst in der Basilika, mit der Schlußfeier im Festsaal und mit der Zeugnisverteilung in den einzelnen Klassen endete das Schuljahr.

Der Gesundheitszustand der Professoren war im allgemeinen befriedigend, wenn sich auch P. Prior, Subprior und Herr Dr. Braun für kürzere Zeit vertreten lassen mußten. — Vor ernsteren Erkrankungen blieben auch die Schüler verschont, wenn auch kleinere Unglücksfälle durch Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit nicht ausblieben. Längere oder kürzere Erkältungskrankheiten brachte das kühle Wetter mit sich. Schwere betroffen wurde Naredi-Rainer aus der 3. Klasse, der längere Zeit mit Herzbeschwerden zu tun hatte; er konnte aber das Schuljahr trotzdem gut abschließen.

Europäischer Schülerwettbewerb 1967

(Aufsatzwettbewerb — preisgekrönt)

In der letzten Zeit haben Sie gewiß Nachrichten in der Presse oder grundsätzliche Artikel gelesen, die Sie angeregt haben — in positiver oder vielleicht sogar negativer Weise —, über die Einigung Europas nachzudenken. Besprechen Sie die Nachricht(en) oder den (die) grundsätzlichen Artikel, die Ihr besonderes Interesse erregt haben.

Mag sich mit diesem Thema beschäftigen wer will, man kommt bei einigem Überlegen und ohne viel Pessimismus zu dem Schluß, daß unsere Zeit noch nicht (oder vielleicht nicht mehr) reif ist für Paneuropa. In der Besprechung eines Artikels der „Presse“ vom 27. Februar 1967 will ich nun versuchen, meine Ansichten zu erklären.

Dieser Artikel berichtet von einem Memorandum des Paneuropapäsidenten Coudenhove-Kalergi, in dem er die europäische Lage — politisch wie wirtschaftlich — ins denkbar schlechteste Licht stellt. Dadurch lassen sich für den Leser die rosigsten Chancen für eine baldige Vereinigung Europas errechnen. Ob Methoden dieser Art auch gerechtfertigt sind? — Zweifellos sind sie wirkungsvoll!

Der Herr Paneuropapäsident betont in seiner Denkschrift, die USA und die Sowjetunion seien im Begriffe, sich zu versöhnen: „ein solcher Frieden würde das Abkommen von Jalta verewigen, wenn nicht an seine Stelle ein Dreierbund Amerika — Sowjetunion — Europa trete“.

Indessen kann unsere Generation schon vollauf zufrieden sein, wenn in absehbarer Zeit noch eine wirtschaftliche

Einigung zustandekommt! An eine politische Einigung wage ich noch gar nicht zu denken.

Das leuchtendste Beispiel für die Existenz eines Völkertonglomerats haben ja wir Österreicher selbst. Man braucht sich lediglich fünfzig Jahre zurückzuerinnern: „Österreich ist eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält“, sagte Chr. Fr. Hebbel. Und diese Probe ist für die große Welt reichlich schlecht ausgefallen, denn wieviel Mühe, die endlich doch vergebens war, kostete es die Monarchen, diesen „Fleckerlteppich“ zusammenzuhalten. Diese Erfahrung auf Gesamteuropa übertragen, läßt die Sache nicht mehr ganz so rosig erscheinen. Noch dazu, wo Europa wegen der verschiedenen Ideologien zweigeteilt ist. Allerdings würde eine Weltrevolution diese Probleme mit wenig Mühe beiseite schaffen.

Aber nicht allein im Osten liegen die Probleme. Ist etwa ein geeintes Westeuropa unter der Führung einer Nation mit diesem Paneuropa gemeint? Es wird viel Mühe, Geduld und vor allem Zeit kosten, die chauvinistische „Grand Nation“ in untergeordnete Stellung zu bringen. Zieht man all dies in Erwägung, so kann man — wenigstens vorläufig — von einer Vereinigung Resteuropas wohl nicht sprechen. Und wenn man überdies die Schwierigkeiten betrachtet, die mit dem Eintritt in die führende wirtschaftliche Union Europas, die EWG, verbunden sind, muß man doch zu dem Schluß kommen, Europa selbst kann nicht viel an der Einigung Europas gelegen sein.

Aber auch in der Wirtschaft gibt es noch genügend Probleme. Ein Franzose bezeichnete Europa bereits als einundfünfzigsten Stern im Banner der USA. („Presse“, 22. 11. 1966). — Und das mit Recht. In diesem Zusammenhang gibt es einige interessante Zahlen zu erwähnen: Von den 500 größten Unternehmungen der Welt sind 306 in Amerika und ganze 65 in den EWG-Ländern, wozu noch zu bemerken ist, daß die USA eine gleich große Einwohnerzahl aufweisen wie alle EWG-Länder. Ferner sagt dieser Artikel aus, daß eine wirtschaftliche Zusammenfassung Europas

unbedingt notwendig sei, zumal ein wirtschaftlich geeintes Europa keine Utopie mehr sei. Blicke jedoch die europäische Forschung etc. weiterhin so unzulänglich, wäre Europa nur zu bald eine Provinz der USA.

Aber um wieder auf den anfangs erwähnten Artikel zurückzukommen: Der Verfasser des nämlichen Memorandums, Coudenhove-Kalergi, betrachtet es als das am schwierigsten zu erreichende Ziel, die Freundschaft der Sowjetunion zu gewinnen, dabei es sich aber nicht mit den Vereinigten Staaten zu verscherzen. Gewiß, eine gefährliche Buhlschaft, und Europa wird zu tun haben, nicht von seinen „Beschützern“ zertreten zu werden. Offensichtlich scheint sogar der Präsident selbst nicht ganz an die erwähnte „Versöhnung“ zu glauben, denn sonst wären wohl seine Bedenken in dieser Hinsicht wenigstens überflüssig.

Ist es nicht schade, daß gerade Europa selbst sich die größten Knüppel zwischen die Beine wirft, um sich damit selbst an der großartigen, aber leider utopischen Durchführung der Idee eines geeinten Europas zu behindern.

Ebner Franz, 7. Kl.

Die 7. Klasse fährt nach Wien

Alljährlich wird den Septimanern aus den österreichischen Bundesländern Gelegenheit geboten, im Rahmen eines zehntägigen Wien-Aufenthaltes ihre Bundeshauptstadt kennenzulernen. So begann für uns, die 7. Klasse des Abteigymnasiums Seckau, am 15. April die interessanteste, lehrreichste und schönste Zeit des heurigen Schuljahres.

Mit einem leichten Gefühl der Genugtuung, endlich auch an der Reihe zu sein, fuhren wir in Begleitung von P. Subprior und P. Rektor frühmorgens von Seckau ab, in neuiger Erwartung der bevorstehenden Eindrücke.

Am Wiener Südbahnhof empfing uns ein Herr vom „Theater der Jugend“, jener Organisation, die uns eingeladen hatte. Dort wurden wir sogleich über unser Programm in

Kenntnis gesetzt, dessen außerordentliche Reichhaltigkeit kultureller Kostbarkeiten Anlaß zu verstärkter Vorfreude gab.

Eine weitere Überraschung war die Unterkunft im nagelneuen Kolpinghaus in der Sonnwendgasse. Es vermochte an Sauberkeit und Komfort selbst den Ansprüchen von uns verwöhnten Seckauern gerecht zu werden (II).

Dank der wertvollen Orientierungshinweise und der Einführung in Wiens Verkehrsnetz, die uns P. Sanktin in Seckau mit auf den Weg gegeben hatte, fanden wir uns ausgezeichnet zurecht. Das war auch unerlässlich, denn das Programm zwang uns des öfteren, binnen kurzer Zeit von einem Ende der Stadt ins andere zu fahren.

Tagsüber genossen wir Führungen durch prachtvolle Kirchen, Schlösser und Museen. Es würde viel zu weit führen, einen lückenlosen Querschnitt durch unsere zahlreichen Besichtigungen zu bringen, doch möchte ich einige Höhepunkte wie Karlskirche, Stephansdom, Belvedere, Schönbrunn, Kunsthistorisches, Heeresgeschichtliches und Technisches Museum nicht unerwähnt lassen. Die Reichskleinodien in der Schatzkammer gewährten uns einen ehrfürchtigen Einblick in die große Vergangenheit Österreichs und bildeten so eine ebenso anschauliche Ergänzung zu P. Bennos Geschichtsunterricht, wie etwa der Besuch in der Kapuzinergruft.

Eine Sonntagsmesse mit den Wiener Sängerknaben in der Burgkapelle wurde für uns alle zu einem feierlichen Erlebnis.

Stadtrundfahrten und Ausflüge auf den Kahlenberg, Leopoldsberg, sowie nach Klosterneuburg bildeten erholsame Atempausen und rundeten das Bild der uns nun schon vertraut gewordenen Bundeshauptstadt ab.

Soweit das Programm es zuließ, konnten wir Privatbesuche absolvieren, Kinos aufsuchen, oder in erlesenen Lokalen – von P. Sanktin in weiser Voraussicht empfohlen – die sprichwörtliche Gemütlichkeit der Wiener studieren.

Die Abende füllten meistens Opern- oder Theaterbesuche. Manchmal konnten wir zwischen zwei oder mehreren Veranstaltungen frei wählen. So bildeten sich kleine Gruppen.

Einige von uns „erstanden“ sich im wahrsten Sinne des Wortes Faust I und II im Burgtheater in erstklassiger Besetzung (Thomas Holtzmann, Will Quadflieg, Christiane Hörbiger und andere namhafte Schauspieler). Faust, dieses menschliche und ewig aktuelle Werk Goethes, des größten Repräsentanten der deutschen Klassik, hinterließ in uns den bleibenden Eindruck des Höchsten, was der Genius der deutschen Dichtung hervorgebracht hat.

Gleichfalls unvergeßlich bleibt Lessings „Nathan der Weise“ mit Ernst Deutsch in der Hauptrolle.

Hohe Anforderungen an das Zwerchfell stellten zwei Aufführungen in dem intimen „Theater im Zentrum“: „Der Geizige“ von Molière, und Bernard Shaws „Helden“.

Ein wenig mißglückt hingegen schien uns die Darbietung von Grillparzers „Weh dem, der lügt“ im Volkstheater. Schade, denn gerade in dieses Werk des österreichischen Dichters, das von den Humanitätsidealen der deutschen Klassik geprägt wurde, hatten wir Humanisten besondere Erwartungen gesetzt.

Entschädigt wurden wir dafür – freilich auf andere Weise – mit der modernen Komödie „Nur kein Cello“ von Ira Wallach im „Theater in der Josefstadt“.

Daß Wien auch den Titel „Musikstadt“ verdient, wurde uns mehrmals bewiesen. Zahlreiche Opernbesuche, die einige von uns unternahmen, trugen zur Erweiterung des musikalischen Horizonts bei. Ob es nun Verdis „Maskenball“, Wagners „Lohengrin“, oder Mozarts „Zauberflöte“ war, in jeder dieser Aufführungen bestätigte die Wiener Staatsoper auf eindrucksvollste Weise ihren Weltruf.

Für die Steirer unter uns (sie sind in der Mehrzahl) war es ein besonderes Ereignis, den berühmten, aus Graz gebürtigen Dirigenten Karl Böhm bei einer musikalisch hervorragenden Darbietung des „Fidelio“ bewundern zu können.

Offenbachs einzige Oper „Hoffmanns Erzählungen“ fand in der Inszenierung der Wiener Staatsoper eine Wiedergabe, die unsere fachkundigen Musiker neben musikalischen Kostbarkeiten auch die Vielfalt der Bühneneinrichtungen erkennen ließ.

Der schlechte Eindruck, den die Aufführung der „Zauberflöte“ der Volksoper in unseren wachsamen Kritikern hinterlassen hatte, wurde durch ein Konzert im großen Musikvereinssaal reichlich wettgemacht. André Cluytens, der kurze Zeit nach diesem Konzert starb, entsprach seinem Weltruf; das Belgische National-Orchester spielte unter seiner Leitung Werke von Richard Strauß, Bartok und Berlioz. Dieses Konzert im akustisch besten Saal der Welt bildete einen schönen Abschluß des für einen Musikfreund an Höhepunkten reichen Wien-Besuches.

Den feierlichen Rahmen gaben unserem Aufenthalt die Empfänge bei prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Stadt Wien, zu denen wir gemeinsam mit etwa 700 Septimanern aus den österreichischen Bundesländern geladen waren.

Im großen Festsaal des Rathauses wurden wir durch Herrn Bürgermeister Bruno Marek begrüßt. Die geplante Führung durch die Säle des Rathauses entfiel leider; ihre Veranstalter hatten uns offenbar zu wenig Interesse zugetraut.

Ein anderes Mal empfing uns der Herr Präsident des Nationalrates Dr. Alfred Maleta in der großen Säulenhalle des Parlaments. Sogar das österreichische Fernsehen war zugegen. Maletas weitläufiger Begrüßungsrede folgte eine außerordentlich interessante Führung durch die Sitzungssäle des Parlaments, die für uns Seckauer durch die Liebenswürdigkeit von Herrn Regierungsrat Albrecht noch weiter ausgedehnt wurde. Unwillkürlich wird man vom „genius loci“ ergriffen, wenn man die historischen Stätten betritt, die einem längst durch Bilder bekannt, ja vertraut sind, und man denkt der zahlreichen Verhandlungen, die wohl schon an diesem Ort stattgefunden haben und unser aller Leben mitbestimmt haben mögen . . .

Der letzte Empfang erfolgte durch den Herrn Bundesminister für Unterricht Dr. Theodor Piffel-Percevic im Audienzsaal des Ministeriums. Der Herr Minister sprach sehr lange und angeregt zu uns und betonte vor allem, daß es ihm eine besondere Freude sei, mit der Jugend Kontakt zu haben,

auf deren Wohl ja sein Trachten und Wirken gerichtet sei. Im Anschluß an seine Worte hatte ich die Ehre, mich im Namen der Anwesenden für den freundlichen Empfang zu bedanken und in einer kurzen Rede den Sinn unseres Wien-Besuches sowie den Gedanken des Förderalismus und die historische Bedeutung Österreichs, die sich nirgends stärker manifestiert als in Wien, hervorzuheben. Mit einem kräftigen Händedruck und einigen herzlichen Worten und Erkundigungen des Herrn Ministers über das Seckauer Gymnasium endete auch dieser Empfang, der bereits im Ausklang unseres Wien-Besuches stand.

Überaus reich beschenkt, aber auch ein wenig ermüdet, traten wir am 24. April die Rückfahrt nach Seckau an, das uns Heimkehrer schon sehnsüchtig mit den Mühen und Plagen des Alltags erwartete.

Peter Coreth

Die 5. Klasse fährt nach Graz

Schwer bepackt und wohl ausgerüstet, in vornehmer Kleidung, besteigen wir soeben am Donnerstag, den 4. Mai, um 10 Uhr 30 den Zug in Knittelfeld, um unter dem Motto „Wir lernen die Landeshauptstadt kennen“ Graz anzusteuern. Nach angenehm verlaufener Fahrt und kurzem Gedränge auf dem Grazer Hauptbahnhof sitzen wir nun in einem vornehmen Dengg-Expreß, der uns direkt zu unserer „vorübergehenden Heimat“, dem Knabenseminar, führt. Die Quartiere sind rasch verteilt und auch die sechs Schüler, die wegen Platzmangel im Marieninstitut wohnen müssen, haben sich nach anfänglichen „Leintuchschwierigkeiten“ bald bequem eingenistet. Diejenigen, die privat wohnen, streben gleichfalls ihren Quartieren zu.

Nach einer kurzen Mittagspause öffnet uns gerade der Portier das Tor zum großartigen Jagdmuseum Eggenberg. Durch die herrlichen Grünanlagen stolzieren prachtvolle Pfäue. Riesige Bäume, auf denen unzählige Vögel zwitschern, spenden wohlthuenden Schatten. Die Bauweise des

Schlosses ist bemerkenswert: Vier Türme bedeuten die vier Jahreszeiten, zwölf Aufgänge die zwölf Monate, 52 Zimmer die Wochen und 365 Fenster die Tage. Das Innere des Schlosses und die Ausstellung sind sehr bemerkenswert, wenn bisweilen auch ein Führer leitet, der zwar viele Jahreszahlen ausgezeichnet beherrscht, jedoch den nötigen Humor und die Lebendigkeit des Vortrages nicht zu lieben scheint. Eines jedoch erschüttert das Herz eines jeden Tierfreundes: das arme Hochwild, das, eingepfercht in den Schloßgraben, ein bekümmertes Dasein führt. Hier müßte vom Tierchutzverein Abhilfe geschaffen werden.

Am Abend treffen wir uns vor dem Schauspielhaus, wo wir die Karten für das Stück „Der Unbestechliche“ bekommen. Hier schildert Hofmannsthal in großartiger Weise, wie ein biederer Ehemann auf amouröse Abwege kommt und sein Diener, der sich in seiner Ehre gekränkt fühlt, ihn wieder auf den rechten Weg bringt.

Am Freitag besichtigen wir vormittag ausführlich das Joanneum mit seinen verschiedenen Abteilungen: den Aufbau unseres Landes von der Urgeschichte bis zur Jetztzeit, unsere Bodenschätze und nicht zuletzt die Flora und Fauna. — Nach der Führung fahren wir geschlossen mit der Straßenbahn zum Messegelände. Nun verteilt sich unsere Gemeinschaft auf dem Messegelände und jeder gestaltet den Nachmittag individuell. Ich durchstreife zuerst das Gelände und setze mich dann auf die Terrasse der Gaststätte beim Vergnügungspark. Hier genieße ich einen herrlichen Ausblick auf das gesamte Messegelände. Faszinierend, welche Dinge der von Gott befähigte menschliche Geist erfindet! Hier wird ein bunter Querschnitt durch die Neuerungen geboten: Vom Staubsauger über den Traktor und den Caterpillar und vom Schnellboot über das Fertighaus bis zum größten Baukran. Auch östliche Nachbarn werben fleißig, um den Fremdenverkehr anzukurbeln. Nach der Besichtigung der interessantesten Hallen habe ich noch Gelegenheit genug, mich im Vergnügungspark zu entspannen. Nach gemeinsamem Kaffee beim Meisl-Stand verlassen wir das Messegelände,

um noch Zeit zum Abendessen zu haben, da wir nachher nach St. Peter ins Kino fahren, wo wir einen Hemmigway-Film sehen.

Am Samstag vormittag machten wir eine Stadtrundfahrt, die uns Graz besser kennenlernen läßt, und gehen auf den Schloßberg. Am Nachmittag fahren wir zum Hallenbad Liebenau, wo wir ein einstündiges, erfrischendes Bad nehmen. Nach dem Bad gehen einige von uns auf den Fußballplatz zum Spiel GAK gegen Rapid, die anderen nochmals auf die Messe. — Am Abend erleben wir die beschwingte Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß. Die herrliche Musik wird uns unvergeßlich bleiben.

Am Sonntag feiern wir die Messe in der Hauskapelle des Knabenseminars und besichtigen danach das Volkskundliche Museum. Hier bestaunen wir die alten hierhergebrachten und wieder aufgebauten Bauernstuben, die Rauchkuchl und die verschiedenen Bräuche während des Jahres. Ganz besonders gefällt mir die mit viel Mühe eingerichtete Trachtensammlung. Der Nachmittag ist frei, und viele Schüler besuchen Verwandte und Bekannte. — Um 19 Uhr 30 erleben wir in der Oper das moderne Musikdrama „Salome“ von Richard Strauss, das von den Schülern verschieden aufgenommen wird. Am besten gefällt doch noch die klassische Musik.

Heute, Montag, stehen wir schon früh auf und besteigen wieder einen bequemen Degg-Express, der uns über die Ries und über Gleisdorf zum ersten Ziel unserer Rundfahrt bringt: zur Riegersburg. Hier erleben wir eine einmalige Führung von einem Führer, der schon ziemlich betagt an seinem Lebensabend die ganze Burg instand hält. Nach einer kurzen Getränkepause geht es weiter nach Feldbach, wo P. Sanctin einen ehemaligen Schüler besucht. Auf der Weiterfahrt kommen wir nach Bad Gleichenberg, dem bekannten Kurort. Weiter geht es nach Radkersburg, wo wir im Türkenloch unser Mittagessen einnehmen. Diejenigen, die einen Paß besitzen, gehen mit P. Sanctin und P. Prior über die Grenze nach Radgona. Hier ist alles wie ausgestorben.

Nur die Wohlhabendsten besitzen einen Kleinwagen. Als wir die Kirche betreten, hält gerade ein Priester Religionsunterricht. Nach einem äußerst billigen Imbiß in einer Kostilna (1 Kaffee, Mehlspeise mit Schlag und Radeiner Wasser kosten S 4.80) gehen wir zurück nach Radkersburg und fahren mit dem Autobus nach Straß und die bekannte Weinstraße entlang. Nach einer Stunde Fahrt kommen wir nach Wies, wo wir von der Familie Summer ein ausgezeichnetes Abendessen mit gebratenen Hühnern bekommen. Nach dieser Mahlzeit fahren wir schließlich wieder zurück nach Graz.

Am Dienstag besichtigen wir am Vormittag in einer eindrucksvollen Führung die Puchwerke. Es ist sehr interessant zuzusehen, wie aus den einzelnen Bestandteilen auf dem Fließband schließlich das fertige Moped zusammengesetzt wird. Auch die Herstellung von Werkzeugen und ähnlichen Artikeln ist sehenswert. Zum Abschluß der Führung bekommen wir großzügig in der Werksleitung ein Mittagessen spendiert. Nach dem Mittagessen müssen wir schon ans Packen denken. Unsere Fußballmannschaft bestreitet gegen den Ausfall vom Knabenseminar ein siegreiches Fußballspiel und bald ist es 17 Uhr und der Dengg-Expresß fährt vor. Am Hauptbahnhof sitzen wir in einem reservierten Abteil und denken an die schönen, erlebnisreichen Tage, die uns viel Neues vermittelten und leider viel zu schnell vergangen sind. Nun kehren wir heim nach Seckau, um hier, bereichert um viele Erkenntnisse, wieder mit voller Kraft in der Schule zu beginnen.

Peter Wilfinger

Schulnachrichten

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung

Abt Dr. Plazidus Wolf OSB., lehrte Englisch in V. und VII. — 5 Stunden.

Dir. Hofrat P. Sanctinus Hammer OSB., lehrte Mathematik in I., III., V. und VII. — 12 Stunden.

Dipl. Ing. P. Laurentius Hora OSB., Lehrbeauftragter an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz, Kustos der Sammlungen für Physik und Chemie, lehrte Physik in III. und VII., Chemie in V. und als Freigegegenstand darstellende Geometrie in V. und VII. — 10 Stunden.

P. Clemens Nachtberger OSB., Prior, Klassenvorstand der V., lehrte Latein in III. und V. und Griechisch in VII. — 14 Stunden.

Dr. P. Basilius Pampusch OSB., Oberstudienrat, Klassenvorstand der I., Kustos der naturhistorischen Sammlung, lehrte Naturgeschichte in I., III. und VII. und Philosophie in VII. — 8 Stunden.

Dr. P. Benno Roth OSB., Oberstudienrat, Mitglied der historischen Landeskommission für Steiermark, Archivpfleger für das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld, lehrte Deutsch in V. und VII., Geschichte in V. und VII. und Kunstpflege in V. und VII. — 15 Stunden.

Fr. Bernward Schmid OSB., lehrte Bildnerische Erziehung in I. (2 Abteilungen) und III. (2 Abteilungen) und als Assistent Kunstpflege in V. und VII. — 11 Stunden.

P. Paschalis Schuh OSB., Klassenvorstand der III., lehrte kath. Religion in I., III., V. und VII. — 8 Stunden.

P. Willibald Weber OSB., Subprior, lehrte Deutsch in I. und III., sowie Werken als Freigegegenstand in III. (2 Abteilungen). — 13 Stunden.

Dr. Julius Braun lehrte Geschichte in III., Musikerziehung in I., III., V. und VII. und Orchesterübungen als Freifach in III., V. und VII. — 10 Stunden.

Prof. Josef Hermann-Freißler, Klassenvorstand der VII., lehrte Latein in VII., Griechisch in V. und Englisch in I. und III. — 17 Stunden.

Prof. Rudolf Punkenhofer lehrte Geographie in I., III., V. und VII. und Leibesübungen in I., III., V. und VII. — 23 Stunden.

Volksschuloberlehrer Josef Vollmann lehrte Chorgesang als Freigegegenstand in I., III., V. und VII. — 3 Stunden.

Dr. Maria Wilfinger, Schularzt.

Elternvereinigung

Obmann und Klassenvertreter der VII.: Volksschuldirektor Paul Naredi-Rainer, Triebendorf bei Murau.

Obmann-Stellvertreter: Prof. i. R. Franz Spenger, Seckau.

Klassenvertreter der V.: Fabrikant Alfred Böhm, Obernberg am Inn.

Klassenvertreter der III.: Dr. Eugen Kowald, Anger, Stmk.

Klassenvertreter der I.: Dipl.-Ing. Franz Eugen Walderdorff, Ottngang am Hausruck.

Stundenübersicht

Pflichtgegenstände	I.	III.	V.	VII.	Summe
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	5	4	3	3	15
Latein	—	5	5	4	14
Griechisch	—	—	5	4	9
Englisch	5	3	3	2	13
Geschichte	—	2	3	3	8
Geographie	2	2	2	2	8
Naturgeschichte	2	2	—	2	6
Chemie	—	—	2	—	2
Physik	—	2	—	2	4
Mathematik	4	3	3	2	12
Phil. Einführungsunterricht	—	—	—	2	2
Kunstpflge	2	2	1*	2*	4+3*
Musik	2	2	1*	2*	4+3*
Leibesübungen	4	4	3	2	13
Summe	28	33	32	32	125

* Wahl zwischen Kunstpflge und Musik

Freigegegenstände

Darstellende Geometrie	—	—	—	2	2
Chorgesang	3*	3*	3*	3*	3
Orchesterübungen	—	1**	1**	1**	1
Werken	—	2	—	—	2
Summe	3	6	4	6	8

* Anstaltskurs

** Mehrklassenkurs

Statistik der Schüler

1. Schülerzahl	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Ende 1965/66	—	47	—	39	—	26	—	24	136
Anfang 1966/67	43	—	44	—	32	—	25	—	144
Während des Schuljahres									
eingetreten	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Daher im ganzen aufgenommen	43	—	45	—	32	—	25	—	145
Davon neu aufgenommen									
Aufgestiegen	36	—	3	—	—	—	—	—	39
Repetenten	7	—	1	—	—	—	—	—	8
Wieder aufgenommen									
Aufgestiegen	—	—	40	—	32	—	25	—	97
Repetenten	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Während des Schuljahres									
ausgetreten	2	—	2	—	2	—	—	—	6
Ende 1966/67	41	—	43	—	30	—	25	—	139

2. Klassifikation

a) Betragen	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut	21	12	18	12	63
d. s. %	51,2	27,9	60	48	45,3
Gut	18	26	12	12	68
d. s. %	43,9	60,5	40	48	49
Befriedigend	2	5	—	1	8
d. s. %	4,9	11,6	—	4	5,7
Genügend	—	—	—	—	—
d. s. %	—	—	—	—	—
Nicht genügend	—	—	—	—	—
d. s. %	—	—	—	—	—
Ohne Note	—	—	—	—	—
d. s. %	—	—	—	—	—
Summe	41	43	30	25	139
d. s. %	100	100	100	100	100

b) Äußere Form	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut	19	6	3	4	32
d. s. %	46,3	14	10	16	23
Gut	18	33	23	14	88
d. s. %	43,9	76,7	76,7	56	63,3
Befriedigend	4	4	3	6	17
d. s. %	9,8	9,3	10	24	12,2
Genügend	—	—	1	1	2
d. s. %	—	—	3,3	4	1,5
Nicht genügend	—	—	—	—	—
d. s. %	—	—	—	—	—
Ohne Note	—	—	—	—	—
d. s. %	—	—	—	—	—
Summe	41	43	30	25	139
d. s. %	100	100	100	100	100

c) Fortgang	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut geeignet	9	6	5	5	25
d. s. %	22	14	16,7	20	18
Geeignet	26	26	19	15	86
d. s. %	63,4	60,4	63,3	60	61,9
Wiederholungsprüfungen	6	5	6	5	22
d. s. %	14,6	11,6	20	20	15,9
Nicht geeignet	—	3	—	—	5
d. s. %	—	7	—	—	2,1
Unklassifiziert	—	3	—	—	3
d. s. %	—	7	—	—	2,1
Das Lehrziel haben erreicht	35	32	24	20	111
d. s. %	85,4	74,4	80	80	79,9
Summe	41	43	30	25	139
d. s. %	100	100	100	100	100

3. Alter der Schüler	I	III	V	VII	Summe
Geburtsjahr					
1947	—	—	—	1	1
1948	—	—	—	5	5
1949	—	—	—	9	9
1950	—	—	1	10	11
1951	—	3	12	—	15
1952	—	2	17	—	19
1953	—	20	—	—	20
1954	4	18	—	—	22
1955	21	—	—	—	21
1956	16	—	—	—	16
Summe	41	43	30	25	139

VERSCHIEDENE ÜBERSICHTEN

Ende 1966/67

a) Geburtsort der Schüler:

Graz	23
Steiermark außer Graz	85
Österreich außer Steiermark	26
Ausland	5

b) Wohnort der Schüler:

Seckau (Interne)	121
Seckau (Externe)	18

c) Religionsbekenntnis der Schüler:

Röm.-kath. 139

Der Religionsunterricht wurde von allen Schülern besucht

d) Staatsangehörigkeit der Schüler:

Österreich	131
Ausland	8

e) Besuch des unverbindlichen Unterrichtes:

Chorgesang	25
Orchesterübungen	12
Werken	36
Darstellende Geometrie	12

Schülerverzeichnis

Die Namen der sehr gut geeigneten Schüler sind mit einem * bezeichnet.

1. KLASSE

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. Brugger Willibald | 22. Pischelberger Andreas |
| 2. Edelhofer Gerald* | 23. Pommer Josef* |
| 3. Edlinger Christian* | 24. Rognebakke Hans |
| 4. Fraydenegg Ernst | 25. Rothenpieler Wolfgang |
| 5. Fraydenegg Hans Georg | 26. Schein Johann* |
| 6. Gaskin Albert* | 27. Schindlbacher Armin |
| 7. Giacomini Giorgio | 28. Schuck Michael |
| 8. Grasser Johann | 29. Schwaiger Matthias |
| 9. Harkamp Anton | 30. Semlitsch Peter* |
| 10. Hofrichter Carl | 31. Singer Herwig |
| 11. Janusch Alois | 32. Steinbüchel Heinz |
| 12. Kandlbauer Rudolf | 33. Strasser Gottfried |
| 13. Koller Helmut | 34. Streitmayer Jürgen |
| 14. Kowald Arno | 35. Vogelsang Johannes |
| 15. Maier Karl Michael | 36. Vogelsang Ludwig |
| 16. Mayer Franz | 37. Vollmann Josef* |
| 17. Mitteregger Rudolf | 38. Walderdorff Johannes |
| 18. Neuber Clemens | 39. Welz Thomas |
| 19. Obergantschnig Helmut* | 40. Wilfinger Georg* |
| 20. Offenbacher Michael | 41. Zenz Gerhard |
| 21. Pacher Günter | |

3. KLASSE

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| 1. Auerböck Christoph | 12. Haber Werner |
| 2. Bleikolm Reinhard | 13. Jeschek Burkhardt |
| 3. Ceschi Andreas | 14. Kellner Karl |
| 4. Conrad Andreas | 15. Kern Christian |
| 5. Ehgartner Bernhard | 16. Köck Donatus* |
| 6. Eiter Franz | 17. Kowald Eugen |
| 7. Engelbrecht Helmut | 18. Lanier Nicholas* |
| 8. Fauster Herbert | 19. Lasserus Ingo |
| 9. Fraydenegg Otto | 20. Leitner Bernhard |
| 10. Gerold Helmut | 21. Liebich Siegfried |
| 11. Grabensberger Peter* | 22. Martin Gerhard |

- | | |
|---------------------------|-------------------------|
| 23. Missmann Ekkehard | 34. Stocker Gerhard |
| 24. Naredi-Rainer Ernst | 35. Stolberg Peter |
| 25. Pagger Wolfgang | 36. Strutzmann Hansjörg |
| 26. Pripfl Anton | 37. Summer Manfred |
| 27. Puchleitner Wolfgang* | 38. Thaler Hartwig |
| 28. Puster Friedrich | 39. Ulrich Karl |
| 29. Regner Michael* | 40. Ulrich Walter |
| 30. Schicho Friedrich* | 41. Weber Peter |
| 31. Schuchnig Karl | 42. Wenemoser Alfred |
| 32. Semlitsch Heribert | 43. Zenz Karl |
| 33. Steinhuber Gerhard | |

5. KLASSE

- | | |
|-----------------------|------------------------------|
| 1. Bischof Ernst* | 16. Lucchesi-Palli Ferrante* |
| 2. Bischof Reinhold* | 17. Mölzer Ulrich |
| 3. Böhm Roland | 18. Pasquali Rudolf |
| 4. Csistian Karl | 19. Sattmann Dietrich |
| 5. Fauster Johann | 20. Schicho Franz |
| 6. Fürmann Herbert | 21. Schicho Kurt |
| 7. Grasl Rupert | 22. Spenger Ferdinand |
| 8. Großmann Franz | 23. Stebegg Gerhard |
| 9. Haselwander Heinz | 24. Steinhuber Herwig |
| 10. Haubmann Johann | 25. Stockmayer Walter |
| 11. Hofer Werner | 26. Strasser Franz |
| 12. Kaltenecker Ernst | 27. Summer Fritz |
| 13. Kögler Heribert | 28. Thiel Wolfgang |
| 14. Koroschetz Erich | 29. Vogel Anton |
| 15. Kreml Gerd* | 30. Wilfinger Peter* |

7. KLASSE

- | | |
|---------------------|-------------------------|
| 1. Coreth Peter | 8. Kjölbye Erik |
| 2. Ebner Franz | 9. Kleinschuster Ernst |
| 3. Haber Kurt | 10. Kreml Gustav |
| 4. Hartlieb Günter | 11. Leitner Kurt |
| 5. Holzer Josef | 12. Lercher Burkhard |
| 6. Käfer Siegfried* | 13. Naredi-Rainer Paul* |
| 7. Kaindl Ernst | 14. Regner Bruno* |

- | | |
|-----------------------|----------------------|
| 15. Riel Peter | 21. Smolnig Peter |
| 16. Riva Franco | 22. Spreitzer Heinz |
| 17. Schicho Johann* | 23. Wetz Otto |
| 18. Schmied Josef | 24. Wolf Leopold |
| 19. Scholz Bernhard | 25. Wurzbach Werner* |
| 20. Sekyra Maximilian | |

* * *

Aufsatzthemen der 5. Klasse

- Zur Wahl: 1. a) „Wenn die Blätter fallen . . .“
 b) Bücher sind gute Freunde
 c) Warum verpflichten die Verkehrsvorschriften uns Christen unter einer schweren Sünde?
2. a) Friede ist möglich (Papst Paul VI.)
 b) Advents- und Weihnachtsbrauch in unserem Volke.
3. a) Die olympischen Spiele einst und jetzt.
 b) Meine Einstellung zum Leistungssport.
 c) Mein Steckenpferd — Hobby genannt.
4. Europäischer Schulwettbewerb: Junge Menschen deines Alters aus verschiedenen europäischen Ländern sollen gemeinsam einen Teil der Sommerferien verbringen. Welche Gegend Europas schlägst du vor? Arbeite ein Programm aus (Fahrten, Ausflüge, Veranstaltungen, Sport), das nach deiner Meinung am besten dazu geeignet ist, diese jungen Europäer — ungeachtet ihrer verschiedenen Herkunft zu einer echten Gemeinschaft zusammenzuschließen.
5. Übersetzungen aus dem mittelhochdeutschen Nibelungenlied. (Lesebuch: Aus der 37. Aventure, Strophe 175—179; 180—185; 200—205).

Gemeinsame Klassenlektüre

W. Sanz: Aus dem Reichtum der Dichtung: Auswahl aus dem Nibelungenlied. Höfisches Epos (Auswahl). Walther v. d. Vogelweide (Auswahl). Neuere Dichter (Auswahl).

Redeübungen 5. Klasse

1. Bischof Ernst: Sophokles — Leben und Werk. — Johann Puch und sein Werk.
2. Bischof Reinhold: Publius Ovidius Naso. — Wehe dem, der lügt, von Franz Grillparzer.
3. Böhm Roland: Bilanz der Internationalen Verkehrsausstellung in München. — Melusina, von Franz Grillparzer.
4. Csistian Karl: Budapest — 1956. — Die Ahnfrau, von Franz Grillparzer.
5. Fauster Johann: Unterdrückung der Kirche im Dritten Reich. — Die Schreibfeder, von Franz Grillparzer.
6. Fürmann Herbert: UFO - Unbekannte Flugobjekte. — Xenophon.
7. Grasl Rupert: Das Leben Xenophons. — Ist ein Atomkrieg möglich?
8. Großmann Franz: Tödliche Bergunfälle und ihre Ursachen. — Gammler, warum?
9. Haselwander Heinz: Sir Francis Drace. — Don Carlos, von Friedrich Schiller.
10. Haubmann Johann: Die Entdeckung der Pole. — William Shakespeare - Sein Leben und seine Werke.
11. Hofer Werner: Die Stiftsbibliothek von Admont. — Ein treuer Diener seines Herrn, von Franz Grillparzer.
12. Kaltenecker Ernst: Japans Weg zur Großmacht. — Das goldene Vlies, von Franz Grillparzer.
13. Kögler Heribert: Sardinien. — Der Nachsommer, von Adalbert Stifter.
14. Koroschetz Erich: Die olympischen Spiele einst und jetzt. — Der Siegeszug der Gitarre.
15. Krempl Gerd: Julius Caesar. — William Shakespeare - Julius Caesar.

16. Legenstein Peter: Die Zukunft nach Prof. Frank Bigman. — 2. Redeübung nicht gehalten.
17. Lucchesi Palli Ferrante: Schlacht um England. — Johann Wolfgang Goethe.
18. Mölzer Ulrich: Heilende Energie. — Peter Rosegger, Leben und Werk.
19. Müller Johann: Mahatma Ghandi. — 2. Redeübung nicht gehalten.
20. Pasquali Rudolf: Das Leben Caesars. — EXPO 1967, Schau der Nationen. — Ein Bruderkrieg in Habsburg, von Franz Grillparzer.
21. Sattmann Dieter: Fünf Jahre Berliner Mauer. — Das Gesäuse. — Prinz Friedrich von Homburg.
22. Schicho Franz: Abraham Lincoln. — Wilhelm Tell, von Friedrich Schiller.
23. Schicho Kurt: Die Entwicklung der Panzerwaffe. — Götz von Berlichingen, von Joh. W. Goethe.
24. Spenger Ferdinand: Todesspiele im Amphitheater. — Iphigenie auf Tauris, von Joh. W. Goethe.
25. Stebegg Gerhard: Die weißen Pferde von Lipizza - Lipizzanerzucht in der Steiermark. — 2. Redeübung nicht gehalten.
26. Steinhuber Herwig: Horchkompanien und Abhörtruppen - Zwei wichtige Helfer in der deutschen Wehrmacht. — Das Leben Ovids.
27. Stockmaier Walter: Ärzte und Forscher als Helfer der Menschen. — Die Hermannsschlacht, von H. Kleist.
28. Strasser Franz: Die Erforschung des dunklen Erdteiles. — Egmont, von J. W. Goethe.
29. Summer Fritz: Der Schi. — Die gefesselte Phantasie, von Ferdinand Raimund.
30. Thiel Wolfgang: Der Stern der Weisen. Atomenergie für den Frieden. — Oscar Hammerstein - Ein Leben in Liedern.
31. Vogel Anton: Hamburg - Die Tragödie einer Stadt. — Die Braut von Messina, von Friedrich Schiller.
32. Wilfinger Peter: Die Feuersäule von Gassi Toul und ihr Bezwinger Red Adair. — Die Vögel von Aristophanes.

Aufsatzthemen der 7. Klasse

- Zur Wahl: 1. a) Schillers „Die Jungfrau von Orléans“ und Anouilh's „Jeanne“ oder „Die Lerche“ — ein Vergleich.
- b) „Ich sehe einen Mann gern stolz auf den Ort, in dem er lebt. Und ich sehe einen Mann gern so leben, daß der Ort stolz auf ihn ist.“
(Abraham Lincoln).
- c) „Was aber ist die Pflicht? — Die Forderung des Tages!“ (Goethe).
2. a) Die griechische und die moderne Aufklärung! Wesen und Unterschiede.
- b) Von Humanismus zur Nationalität
Von Nationalität zur Bestialität.
(Grillparzer).
3. a) Welche Faktoren bestimmten Goethes Jugend? (Frankfurt, Leipzig, Straßburg).
- b) Inwieweit ist der Mensch berechtigt, mit Hilfe der Technik die Natur umzugestalten?
- c) Was wiegt mehr: Das gesprochene oder das geschriebene Wort?
4. Europäischer Schüler-Wettbewerb 1967 — Europäischer Schultag — Aufsatzwettbewerb: In letzter Zeit haben Sie gewiß Nachrichten in der Presse oder grundsätzliche Artikel gelesen, die Sie angeregt haben — in positiver oder vielleicht sogar negativer Weise —, über die Einigung Europas nachzudenken. Besprechen Sie die Nachricht(en) oder den (die) grundsätzlichen Artikel, die Ihr besonderes Interesse erregt haben. In der Schule angefertigt. Zu den ersten fünfzehn Preisträgern — ein zehntägiger kostenloser Studienaufenthalt

in Rom, Juli 1967 —, gehörte der Schüler Franz Ebner (Reichenfels, Kärnten).

5. Goethes Universalität (aufzuzeigen aus Leben und Dichtung).

Gemeinsame Klassenlektüre

W. Sanz: Aus dem Reichtum der Dichtung, 3. Bd., Klassik und Romantik (Auswahl). — Faust I. Teil, von J. W. Goethe.

Redeübungen 7. Klasse

1. Coreth Peter: 1. Was ist die „Moralische Aufrüstung“? 2. Österreichs literarische Avantgarde, aufgezeigt an Peter Handkes „Publikumsbeschimpfung“.
2. Ebner Franz: 1. „Die fünf Gesichter Stalins“. 2. „Nachtasyl“ von Maxim Gorki.
3. Haber Kurt: 1. Ravanna, Stadt zwischen Orient und Okzident. 2. „Goethes Mutter“ von Albrecht Goes.
4. Hartlieb Günter: 1. Die Wiener Klassik, ihre Merkmale und Meister. 2. „Reinecke Fuchs“ von J. W. Goethe.
5. Holzer Josef: 1. Das Leben des Pompeius. 2. „König Ottokars Glück und Ende“ von Franz Grillparzer.
6. Käfer Siegfried: 1. Kritische Reflexion der Naturphilosophie — die Sophistik. 2. „Egmont“ von J. W. Goethe.
7. Kaindl Ernst: 1. Die Lawine der Wissenschaft und ihre Auswüchse. 2. Moderne Lyrik bei Hans Magnus Enzensberger.
8. Kleinschuster Ernst: 1. Überlegt sparen. 2. „Der Unbedeutende“ von Johann Nestroy.
9. Kjölbye Erik: 1. Ludwig van Beethoven, Leben und Werk. 2. Ulrich von Liechtenstein.
10. Krempf Gustav: 1. Das Leben Platons. 2. „Julius Caesar“ von W. Shakespeare.
11. Leitner Kurt: 1. Naxos, die größte Insel der Kykladen. 2. „Die feindlichen Brüder“ von Friedrich Schiller.

12. Lercher Burkhard: 1. Die Hintergründe der Negerkrawalle. 2. Wissenschaftliche Analyse zu Schillers „Wilhelm Tell“ auf historischer Basis.
13. Naredi-Rainer Paul: 1. Die Entwicklung der modernen Architektur. 2. Die typischen Merkmale des Idealisten Friedrich v. Schiller, aufgezeigt an der „Braut von Messina“.
14. Regner Bruno: 1. Der Nationalismus und seine Wurzeln. 2. „Die Perser“ von Aischylos.
15. Riel Peter: 1. Inhalt und Entstehungsgeschichte von Wagners „Parsifal“. 2. „König Lear“ von W. Shakespeare.
16. Riva Franco: 1. Fürst Schwarzenberg (Karl VI.). 2. „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller.
17. Schicho Johann: 1. Zeugen mittelalterlicher Baukunst und Geschichte in Italien. 2. „Die Räuber“ von Friedrich Schiller.
18. Schmied Josef: 1. Marxismus. 2. „Divina Comedia“ von Dante Aligheri.
19. Scholz Bernhard: 1. Sigismund Graf Radetzky — der Wahrer Österreichs. 2. „Hermann und Dorothea“ von J. W. Goethe.
20. Sekyra Max: 1. Die Welser. 2. „Italienische Reise“ von J. W. Goethe.
21. Smolnig Peter: 1. Friedrich III. — Kaiserresidenz Wiener Neustadt. 2. Untersuchungen moderner Literatur über Heil und Glück des Menschen.
22. Spreitzer Heinz: 1. Die Wahrheit über LSD. 2. „Piet Hein“ (der Dichter mit dem Rechenschieber).
23. Wetz Otto: 1. Wie begründet der Kommunismus seine Gottesleugnung. 2. „Dr. Schiwago“ von Boris Pasternak.
24. Wolf Leopold: 1. Das Alter der Welt. 2. „Macbeth“ von W. Shakespeare.
25. Wurzbach Werner: 1. Eine Erneuerung für mein Vaterland Österreich. 2. Über den Dialog.

5. Klasse Lateinische Lektüre

Ovid, Auswahl aus den Metamorphosen, den Fasti und den Tristia.

Livius, I 1—17; XX 1—4; 21—36

Schularbeiten: Caesar, Bell. V 12 gekürzt

Ovid, Fasti VI 771—784

Metam. V 471—484

Tristia I 15—28, III 23—36

Livius, XXII 6 gekürzt

XXIV 13 gekürzt

XXVII 14 gekürzt

7. Klasse Griechische Lektüre

Platon, Apologie und Kriston

Homer, Odysse I, V, IX

Schularbeiten: Lukian, Wahre Geschichten I 29

Xenophon, Apologie 19 gekürzt

Platon, Phaidon I 53, 3 c gekürzt

65 3/D gekürzt

Hesiod, Arbeiten und Tage 303—316

Homer, Odysse VI 85—100.

5. Klasse

Schularbeiten aus Griechisch

1. Xenophon, Anabasis III, 2

2. Xenophon, Anabasis III, 4

3. Homer, Ilias III 314—325

4. Homer, Ilias IX 17—27

Klassenlektüre

Xenophon, Auswahl aus der Anabasis

Homer, Ilias I

7. Klasse

Schularbeiten aus Latein

1. Cicero, oratio Philippica I 31—33

2. Plinius, ep, VIII 17

3. Plinius, Paneg. ad Traianum 15

4. Cicero, de deorum natura II 156—157

5. Cicero, de officiis I 35—36

6. Lactantius, div. instit. VI 1, 11

Klassenlektüre

Cicero, de imperio Cn. Pompei

Cicero, Auswahl aus den philos. Schriften und Briefen

Proben aus L. Annaeus Seneca

Leibesübungen

Interski 1967 in Mallnitz

Internationale Tagungen geben immer neue Impulse für die Weiterentwicklung und Vervollkommnung eines Fachgebietes. Seit dem ersten Schikongreß 1951 in Züri am Arlberg fanden alle zwei Jahre Zusammenkünfte vieler schifahrender Nationen statt.

Am 26. Februar 1967 trafen in Mallnitz-Kärnten zwölf Nationen zusammen, um eine Woche lang über die Probleme des „Schillaufes in der Schule“ zu diskutieren. Zwei Themen standen im Blickpunkt: der Rennschillauf und der nordische Schillauf mit Schülern und Jugendlichen. Da die Schüler des Abteigymnasiums Seckau schon Jahre hindurch mit Eifer den Langlaufsport betreiben und bereits einige schöne Erfolge erzielt werden konnten (Vogel Anton wurde österreichischer Kombinationsmeister der Jugendgruppe I), wurde die Anstalt eingeladen, beim Kongreß nordischen Schillauf zu demonstrieren. Der Direktor der Schule P. Sanctinus Hammer begleitete acht Buben nach Mallnitz. Alle Teilnehmer und Zuschauer waren voll des Lobes über die Demonstration. In vielen Tageszeitungen wurde die fortschrittliche Gesinnung und Aufgeschlossenheit dem Sport gegenüber erwähnt und auch das Fernsehen würdigte die Arbeit des Abteigymnasiums, die beispielhaft und richtunggebend für Österreich geworden ist.

Die Demonstration wurde durch ein Kurzreferat „Leistungstraining mit Schülern und Jugendlichen“, gehalten von Professor Rudolf Punkenhofer, ergänzt. Sehr gut gefallen

hat auch der Farbfilm, gedreht von Herrn E. Missmann, über das Vorbereitungs- und Wintertraining unserer Schüler. Auf diese Erfolge dürfen wir sicher stolz sein und uns freuen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

* * *

Die wichtigsten Sportserfolge 1966/67

1. Herbstwaldlauf in Graz: 1. Platz für die Mannschaft: Vogel, Hofer, Summer und Strutzmann.
2. Wintersport:
Steirische nordische Meisterschaften in Rottenmann:
Spezialanglauf der Jugend: 2. Platz für Vogel Anton
5. Platz für Summer Fritz.
Schüler: 3. Platz für Kellner Karl

Staffellauf: 2. Platz.

Österreichische nordische Meisterschaften am Semmering:

1. Platz für Vogel Anton in der Kombination = Lang- und Sprunglauf.

„Interski in Mallnitz“:

Demonstration unserer Schüler: Hofer, Vogel, Mißmann, Kellner, Bleikolm, Lasserus und Offenbacher.

3. Ausscheidungsspiele der Steirischen Mittelschulen unserer Faustballmannschaft: Krempl, Hofer, Strutzmann, Vogel, Kögler und Haubmann.
Unsere Auswahlmannschaft wurde Steirischer Mittelschulmeister und wird im Oktober die Steiermark beim Bundes-Turn- und -Spielfest vertreten.

Im Verlauf des Schuljahres konnten noch eine Reihe von Siegen in Faust- und Fußballspielen errungen werden. Ein Fußballturnier in Judenburg brachte einen schönen Pokal ein.

4. Leichtathletik:

Steirische Mehrkampfmeisterschaften in Leoben (200 m und 1500 m Lauf, Weitsprung, Speerwurf, Diskuswurf):
2. Platz für Peter Riel.

Bei den Einzelmeisterschaften in Graz belegte Peter Riel im Speerwurf den 2. Platz und den 1. Platz in der 4 mal 100 Meter Staffel.

Bezirkssportfest in Knittelfeld

Die Zehnermannschaft in der 1. Klasse belegte im Dreikampf den 2. Platz mit nur einem Punkt Rückstand.

Jürgen Streitmayer errang den Sieg in der Einzelmeisterschaft.

- 1959 Benno Roth: Der steirische Prinz Erzherzog Johann in Seckau.
- 1960 Benno Roth: Aus mittelalterlichen Bibliotheken der Seckauer Bischöfe.
- 1961 Benno Roth: Spätbarockes Kunstschaffen unter den Seckauer Dompröpsten.
- 1962 Benno Roth: Peter Franz Carlon als Seckauer Baumeister 1658 bis 1682.
- 1963 Benno Roth: Ein Festspiel zum 600jährigen Gründungsjubiläum des Chorherrenstiftes Seckau am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg 31. VII. 1740
- 1964 Benno Roth: Das Gründergrab in der Seckauer Basilika.
- 1965 Benno Roth: Beschlagnahme und Enteignung der Benediktinerabtei Seckau in Obersteiermark am 8. April 1940 durch die Gestapo